

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
 für Ungarn . . . . . monatlich 36,000 Kr., vierteljährlich 108,000 Kronen.  
 für Deutschland und Polen . . . . . die doppelte Gebühr.  
 für Österreich . . . . . vierteljährlich 100,000 öst. Kronen.  
 für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 240 Dinar.  
**Einzeln** Nummern in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 2000,  
 an Sonntagen österr. Kronen 2500; in Jugoslawien 4 Dinar.

Gegründet von  
**Sigmund Bródy**

**53. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.**  
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des **Neues Pester Journal** und  
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**  
 des **Neues Pester Journal für Deutschland: „Als“ Vereinigte Anzeigen-**  
**Gesellschaften, Berlin SW. 19, Kranienstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.**

## Arbeitslosigkeit und Hauszins.

Die Frage der Arbeitslosigkeit ist ins Rollen gebracht worden. Allerdings nur in dem Sinne, wie man das unter Freunden des Regelsports spöttisch als „Anwandeln“ bezeichnet. Womit gesagt wird, daß der Regelspieler entweder nicht die Kraft, oder nicht den Willen, oder nicht die Geschicklichkeit besitzt, die Kugel geradezu aufs Ziel zu lenken. Nur aus diesem Gesichtskreis kann man verstehen, daß die für heute angekündigte interministerielle Konferenz in Angelegenheit der Arbeitslosigkeit nicht stattgefunden hat. Die Vertreter der Arbeiterschaft, denen sich, wie es geplant war, auch die Repräsentanten der brotlos gewordenen oder von Brotlosigkeit bedrohten Privatbeamten angeschlossen hätten, konnten nicht vor das hohe Angesicht der Herren Minister gelangen, die es in ihrer unerforschlichen Weisheit für richtig befanden, nicht mit den Zehntausenden Arbeitslosen und Notleidenden, sondern vorerst mit den wenigen Arbeitgebern, die über das Schicksal der Zehntausende unumschränkt verfügen, sich in urbane Gespräche einzulassen. Die beiden Exzellenzen, Handelsminister Balfó und Volkswohlfahrtsminister Bajz, die wir kraft unserer journalistischen Souveränität schon längst zu gottbegnadeten Genies der gegenwärtigen Regierung ernannt haben, vergnügten sich heute mittag damit, trotz der tropischen Hitze, die Vertreter des Verbandes der Fabrikindustriellen zu empfangen. An anderer Stelle finden die Leser den Bericht über den erbautlichen Verlauf dieser Konferenz. Die Vertreter der Arbeitslosen, also der eigentlichen Interessenten, sind noch nicht begnadet worden, vor den Ministerfauteuils in die Knie zu sinken und um Hilfe flehen zu dürfen. Was ja gewiß auch nicht in ihrer Absicht lag.

Wissen die Arbeitslosen doch sehr wohl, daß ihr Schicksal im Grunde genommen nicht von dem Wohlwollen einer kurzfristigen Regierung und auch nicht einmal von den im großen und ganzen arbeiterfreundlichen Arbeitgebern abhängt, sondern von der Gestaltung des Wirtschaftslebens, von einer vernünftigen Wirtschaftspolitik. Auf das „Wohlwollen“, das von Seite der Regierung den Arbeitern gegenüber so oft und oft so unzeitgemäß betont wird — wobei wir hervorheben, daß wir unter Arbeitern nicht nur die physischen, sondern auch die Kopfarbeiter verstehen — auf so zweifelhaftes Wohlwollen hat die Klasse der Enterbten, die oft genug getäuscht und hintergangen wurde, längst verzichtet. Seit fünf Jahren reden wir von der Notwendigkeit einer den furchtbaren Zeitverhältnissen angemessenen Wirtschaftspolitik, haben aber in der Wüstenei unseres Wirtschaftslebens, in der man ohne zwingenden Grund alles vertümmern und verdorren ließ, nachgerade das Verständnis für den Begriff einer „Wirtschaftspolitik“ eingebüßt. Solche Politik in vorbildlicher Weise betrieb, um nur ein Beispiel anzuführen, das kleine Österreich, das vielleicht sehr wohl daran tut, sich Europa gegenüber als unerschütterliche „Republik Deutsch-Österreich“ zu gebärden. Die großartigen, mustergültigen Einrichtungen der Pantnotenpresse waren dort Tag und Nacht in Betrieb und sie speiten Tag für Tag Millionen und Milliarden Zettelgeld aus und unsere Neumalweihen lachten sich den Buckel voll und glaubten schon — auf ihren Rohinor-Bleistift gestützt — die Minute vorauszusagen zu können, wann Österreich von der Landkarte werde verschwinden müssen. Und wir waren uns stolz in die Brust, daß wir als reiches Land niemals so weit herabkommen könnten.

In Österreich wurde Papier in unglaublichen Mengen und Beträgen gedruckt und dafür Häuser gebaut und Bahnlinsen und Wasserkraftwerke usw., alles mit wertlosem Papier. Auch bei uns war die Rotenpresse die einzige blühende Industrie. Nur wurden leider unsere Zettel nicht bei uns gedruckt, sondern in Zürich. Für die Milliarden und Billionen wurden aber weder Häuser gebaut, noch Bahnlinsen, noch Wasserwerke und es weiß überhaupt kein

Mensch, wozu diese von der Züricher Druckerei gelieferten Zettel verwendet, das heißt, wozu sie verschwendet wurden. In Österreich waren Tausende und Abertausende Arbeiter aller Kategorien, und nicht nur Arbeiter, sondern auch Techniker und Verwaltungsbeamte an diesen Werken beschäftigt und sind es zum großen Teile auch heute noch, während unsere Wirtschaftspolitik sich darauf beschränkte, Milliarden ohne jede öffentliche Kontrolle zu diskreten Zwecken auszugeben. Wien hat einen Riesenkomplex angekauft, um darauf Häuser zu bauen und es sollen jechstausend Wohnungen jährlich hergestellt werden. Budapest muß noch immer sein Heil auf diesem lebensentscheidenden Gebiet von einer Regierung erwarten, die auf Schritt und Tritt ihre Unfähigkeit beweist. Es ist für diese Regierung bezeichnend, daß sie die Beratung über das Problem der Arbeitslosigkeit ohne Zuziehung der Arbeitervertreter pflog, aber auch bezeichnend für die Meinung der Arbeiter von dieser Regierung, daß sie dies mit solchem Gleichmut hinnahm.

Auch die Frage der Augustmiete wurde heute von einer Deputation von Vertretern des Handels und Gewerbes dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Hochwürden Herrn Dr. Bajz submissiv vorgetragen. Die Deputation suchte das Herz des Ministers für Volkswohlfahrt zu erweichen, auf daß er den durch Zwangsanleihen, Steuern sonder Art und eine beispiellose Geldkrise zur Verzweiflung getriebenen Mietern wenigstens die Rechtswohlthat der Ratenzahlung gewähren möge. Seine Hochwürden blieb aber den eindringlichen Bitten gegenüber hart, als ob er ein Landgraf wäre. Und die einzige Konzession, die er machte, war die, daß er die Entscheidung dem nächsten Ministerrat überlasse, in welchem er versuchen wird, die Interessen der Mieter mit denen der Hauseigentümer in Einklang zu bringen. Die Hoffnung vieler Tausende von Familienvätern, daß der 1. August sie nicht ins wirtschaftliche Verderben treiben wird, scheint damit zunichte geworden. Vogue la galère...

## Ablehnung der deutschen Anleihe durch die Bankiers

Die Finanzleute gegen das Fortbestehen der absoluten Souveränität der Reparationskommission. — Französischer Protest gegen die Forderungen der Bankiers. — Verhandlungen mit den Finanzleuten.

In dem Maße, in welchem die Ausschüßverhandlungen der Londoner Konferenz fortschreiten, häufen sich die Schwierigkeiten, die den Erfolg der Konferenz in Frage stellen. Die Sentation des heutigen Tages ist, daß die Finanzleute, namentlich die amerikanischen, welche die Anleihe für Deutschland besorgen sollen, die Anleihe nicht zu übernehmen geneigt sind, wenn gewisse Beschlüsse des ersten Ausschusses, so namentlich das Fortbestehen der absoluten Souveränität der Reparationskommission, nicht entsprechend modifiziert werden. In den Kreisen der alliierten Ministerpräsidenten herrscht ob dieser Haltung der Bankiers Bestürzung. Mehrere Minister wurden damit beauftragt, mit den Bankiers heute noch diese Frage zu verhandeln; bis zur Stunde liegt über das Ergebnis dieser Verhandlungen kein Bericht vor. Geht es in diesem Tempo weiter, dann ist das Ende der Konferenz nicht abzusehen; heißt es doch jetzt, daß die Deutschen erst gegen Ende der nächsten Woche zur Konferenz geladen werden sollen — wo doch für diese eine ganz kurze Dauer in Aussicht genommen war. Man sieht, die Aussichten der Konferenz sind nicht die besten.

Die deutsche Regierung soll beschlossen haben, für den Fall, daß Deutschland nur zur Formalität der Unterzeichnung des Protokolls über gefasste Beschlüsse nach London berufen würde, diese Rolle zurück zu weisen.

### Die Anleihe von den Bankiers abgelehnt.

London, 22. Juli. Macdonald hat mitgeteilt, daß die Bankiers, besonders die amerikanischen, nicht geneigt seien, die für die Inkraftsetzung des Dawesberichts unentbehrliche Anleihe zu übernehmen.

Die Minister der verbündeten Mächte nehmen die Nachricht mit lebhafter Enttäuschung und Ausdrücken des Mißfallens auf. Nach einer lebhaften Erörterung wurde beschlossen, daß Snowden und die alliierten Finanzminister mit den Bankiers zusammentreffen sollen. Die eingetretene Störung wird für ernst gehalten.

### Die Einwände der Finanzwelt.

London, 22. Juli. Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen den Finanzministern und den Bankiers war eine Mitteilung, die Ramsay Macdonald gestern vormittag seinen Kollegen machte, wonach die Bankiers, sowohl die englischen wie die amerikanischen, die Ansicht ausgesprochen hätten, daß die Fassung der Beschlüsse des ersten Ausschusses über die Feststellung einer

Nichterfüllung und der in diesem Falle zu ergreifenden Sanktionen von den Bankiers nicht als geeignete Grundlage für die Anleihe betrachtet werde.

Die Premierminister, die hofften, daß dieser Teil der Konferenzarbeiten im wesentlichen abgeschlossen sei, sollen ihre Enttäuschung nachdrücklich zum Ausdruck gebracht haben, beschlossen aber, zur Sicherung des praktischen Erfolges der Konferenzarbeiten die Minister Snowden, Clementel und Stefani zu beauftragen, sich sofort mit führenden Persönlichkeiten der City und der amerikanischen Finanzwelt in Verbindung zu setzen. Die Finanzminister traten wiederholt mit den englischen Bankfachleuten Montague Norman, Gouverneur der Bank von England, und Sir Robert Rindersley, sowie mit den Amerikanern Lamont und Young zusammen.

Man kann das Ergebnis dieser Besprechungen dahin zusammenfassen, daß die Finanzleute Einwände erhoben haben a) gegen das Fortbestehen der absoluten Souveränität der Reparationskommission, welche, auch wenn sie durch ein amerikanisches Mitglied als Privatmann ergänzt wird, doch eine Mehrheit gegen die angelsächsischen Länder haben könnte, b) gegen die Fassung des Paragraphen 4 des Beschlusses des ersten Ausschusses („Sofern nicht etwas anderes in den vorstehenden Paragraphen ausdrücklich festgesetzt wird, bleiben alle bestehenden Rechte der Signatarmächte des Versailler Vertrages vorbehalten“) und c) gegen die von den französischen und belgischen Militärfachverständigen befundene Absicht, einen Teil der westdeutschen Eisenbahnen durch Einfügung fremden Personals in der Hand halten zu wollen.

Die Bankiers haben die Finanzminister darauf aufmerksam gemacht, daß in diesen Fragen eine klarere Fassung der Beschlüsse des ersten Ausschusses erzielt werden müsse, falls diese Beschlüsse den Zeichnern der Anleihe Gewähr geben sollen, daß nichts geschehen wird, um die Stabilität der Pfänder, die den Dienst der Anleihe sicherstellen müssen, zu gefährden, und Gewähr dafür, daß man von alliierter Seite bemüht sei, den guten Willen auf deutscher Seite zu verstärken, den Dawes-Plan loyal auszuführen.

### Französische Proteste gegen die Forderungen der Bankiers.

Paris, 22. Juli. Die Blätter protestieren gegen die neuen Forderungen der eventuellen Gläubiger Deutschlands. Der Londoner Berichterstatter des *Deutbre* schreibt, er habe den Eindruck, daß Lamont gegen seinen Willen dem Einfluß gewisser Persönlich-

keiten des britischen Schatzamtes unterlegen sei, die der Reparationskommission feindlich gegenüberstehen. Lamont werde aber rasch einsehen, daß Frankreich einer politischen Garantie außerhalb der gerechten Bestimmungen des ersten Konferenzauschusses nicht zustimmen könne. *Le Nouvelle* schreibt, der Standpunkt Lamonts sei vollständig unannehmbar, denn er zielt darauf ab, tatsächlich die Existenz der Reparationskommission aus der Welt zu schaffen. Das Blatt meldet, daß Herriot entschlossen sei, fest auf seinem Standpunkte zu verharren, er sei dazu von einer hohen Persönlichkeit der kleinen Entente ermutigt worden. Das Blatt schließt mit den Worten: Ueber den Rechten der Gläubiger stehen die Rechte der Völker, die Herriot verteidigt.

Der Berichterstatter des Journal meldet, daß Herriot mit dem rumänischen Gesandten eine lange Unterredung gehabt habe.

**Anbahnung eines Kompromisses.**

London, 22. Juli. Angesichts der morgigen Vollziehung der Konferenz wird lebhaft an dem Zustandekommen eines Kompromisses mit den Vertretern der amerikanischen und englischen Bankiers gearbeitet, die die Sanktionen und den unberührten Wirkungsbereich der Reparationskommission bekämpfen. Es heißt, in der morgigen Vollziehung soll die Forderung formuliert werden, daß Sanktionen nicht, wie bisher, in militärischer Besetzung bestehen dürfen. Man hofft, durch diese Formel die Bankenvertreter beruhigen zu können.

Paris, 22. Juli. (Havas.) Die Agence Havas meldet aus London: Die Führer der Abordnungen erörterten heute vormittag die Lage, die durch die von dem Teilhaber der Morgan-Bank, Lamont dargelegten Bedingungen für den Abschluß der 800 Millionen Goldmark-Anleihe geschaffen worden ist und suchten nach einer Vermittlungsformel, die den berechtigten Forderungen der Anleihegläubiger Rechnung trägt, ohne die Rechte der Alliierten aus dem Friedensvertrage zu beeinträchtigen. Die verschiedenen aufgetauchten Vorschläge sollen darin bestehen, daß die Feststellung einer Verschlebung Deutschlands der durch den amerikanischen Delegierten verstärkten Reparationskommission überlassen, diese Feststellung jedoch mit neuen Garantien versehen wird. Die Reparationskommission hätte vor ihrer Beschlussfassung das Komitee zu Rate zu ziehen, das der Damesplan aufgestellt hat, oder den Finanzrat des Völkerbundes, ein Verfahren, wie es auch im Paragraph 7 des Anhangs 2 des Teiles VIII des Versailler Vertrages vorgesehen ist. Die Erörterung dieser Frage wird nachmittag fortgesetzt. Die französischen Kreise zeigten sich vormittag sehr optimistisch. Sie sind der Meinung, daß die Angelegenheit bis morgen durch ein Kompromiß gelöst werden.

**Die Verhandlungen mit den Bankiers.**

London, 22. Juli. Um 2 Uhr nachmittag hatten die Finanzminister im Bureau Snowden im Unterhause eine neuerliche Konferenz mit den Vertretern der Banken Lamont und Montague Norman. Morgen vormittag treten die Ministerpräsidenten und die Vorsitzenden der drei Ausschüsse zu einer Beratung zusammen, der am nachmittag eine Vollziehung der Konferenz folgen wird. In dieser werden bereits die Berichte des ersten und des dritten Ausschusses vorliegen.

**Englischer Ministerrat.**

London, 22. Juli. Um 11 Uhr vormittag fand eine Sitzung des britischen Kabinetts statt, die sich, Blättermeldungen zufolge, mit den auf der Konferenz entstandenen Schwierigkeiten befaßte.

**Die Frage der Einladung Deutschlands.**

London, 22. Juli. (Havas.) Premierminister Macdonald warf heute vormittag die Frage der Einladung der Deutschen zur Konferenz auf, doch wurde darüber keine Entscheidung getroffen. Die französischen juristischen Sachverständigen werden die schriftliche Note, in der der Standpunkt der britischen Delegation dargelegt wird, prüfen und darüber schlüssig werden, ob man die Deutschen unmittelbar in London anhören oder sie später vor die Reparationskommission verweisen soll. Auf jeden Fall wird der Anhörung der Deutschen von französischer Seite nicht zugestimmt werden, bevor die Konferenz zu einem Einvernehmen über die Beschlüsse der drei Ausschüsse gelangt ist. Die Konferenz wird morgen wahrscheinlich eine Vollziehung abhalten.

Finanzminister Clementel hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes.

**Die Alliiertenschulden.**

London, 22. Juli. (Bud. Korz.) Die Blätter erzählten Einzelheiten aus den inoffiziellen Erörterungen über die Alliiertenschulden, die bekanntlich nicht ins Programm der Londoner Konferenz aufgenommen worden sind. Darnach handelt es sich um eine französische Schuld an England und Amerika von 50 Milliarden Papierfrancs. Hieron sollen etwa 3 Mil-

liarden unter dem Titel von Rechnungsirrtümern und ebenfalls 3 Milliarden während des Krieges deponierter und inzwischen an die Vereinigten Staaten überwiefener Goldfrancs abgezogen werden. Von den restlichen rund 44 Milliarden Papierfrancs würde England sich mit der Rückzahlung von bloß 30 Prozent begnügen und auch diesen Betrag langfristig tilgen lassen, nachdem vorher ein zehnjähriges Moratorium bewilligt wird. Die Tilgung hätte während 75 Jahren bei niedriger Zinsenrechnung zu erfolgen.

**Politische Nachrichten.**

**Abreise Sir William Goodes.**

Sir William Goodes hat sich heute abends 6 Uhr mit dem Schiffe „Budapest“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Wien begeben, von wo er nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Paris und London fortsetzen wird. Die Abreise Sir William Goodes erfolgte auf seinen eigenen Wunsch in aller Stille, so daß die geplante feierliche Verabschiedung unterblieb. Nur der Direktor der DSO und der MZK, Thomas Domaille, ein alter Freund Goodes, begleitete ihn aufs Schiff. Sir William Goodes, der Ungarn, namentlich in Angelegenheit der Anleihe, so große Dienste geleistet hat, erklärte einem Mitarbeiter des UAB, daß er mit größter Liebe an die in Ungarn verbrachte lange Zeit zurückdenke und daß er mit den angenehmsten Erinnerungen scheide. Er hoffe, daß Ungarn seiner lange Zeit nicht bedürfen werde, da die ungarische Nation jetzt auf dem sicheren Wege der Regeneration sei. So oft er es aber wird tun können, werde er als Privatmann stets mit Freunden nach Ungarn kommen.

**Die Valorisations-Gesekentwürfe.**

UAB. meldet: Den irrigen Nachrichten einiger Blätter in bezug auf die Valorisationsgesekentwürfe gegenüber wird von zuständiger Stelle gemeldet, daß im Interesse einer billigen Erhöhung einiger Schulsummen beim Justizministerium zwar bereits einige Gesekentwürfe sich in Vorbereitung befinden, daß aber eine endgültige Entscheidung in der Frage, welchem Zweige des Privatrechts die sogenannte Valorisation oder, besser gesagt, die billige Regelung der alten Geldschulden zugeteilt werden soll, noch nicht getroffen ist. Erst auf Grund gemeinsamer Besprechungen der Fachministerien wird der Rechtskreis bestimmt werden, in dem die Schaffung der Rechtsnormen betreffs billiger Erhöhung alter Geldschulden notwendig wird. Alle diesbezüglichen Kombinationen sind noch vorzeitig. Die bezüglichen Nachrichten sind nur dazu geeignet, große Gesellschaftsschichten zu beunruhigen. Es ist feste Absicht der Regierung, alle jene Entwürfe, die das brennende Gemeininteresse notwendig macht, sobald als möglich vor die Legislative zu bringen, ein endgültiges Programm aber ist in diesen Fragen noch nicht geschaffen. Wie wir erfahren, hat der Ministerrat mit der Erledigung des auf die Valorisation bezüglichen Rechtsmaterials den Justiz- und den Finanzminister betraut; diese werden baldmöglichst die nötigen Vorkehrungen treffen und vor der endgültigen Entscheidung die interessierten Fachkreise anhören.

**Die Vereinigung der Komitee Bihar und Hajdu.**

Aus Berethöujfalu telegraphiert man: Das Municipium des Komitees Bihar hielt unter Vorsitz des Obergespanns Alexander Almásh eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Generalversammlung nahm gegen den in der 3ter Kommission gestellten Antrag des Abgeordneten Ludwig Szilághy auf Vereinigung der Komitee Bihar und Hajdu entschiedene Stellung und wies jedes Bestreben nach Einverleibung des Komitees Bihar mit höchster Entrüstung zurück.

**Die Arbeitslosigkeit.**

**Enquete im Handelsministerium.**

Die für heute angelegte interministerielle Konferenz in Angelegenheit der Arbeitslosigkeit ist unterblieben, dafür fand im Handelsministerium eine Enquete statt. Außer dem Handelsminister Ludwig Walkó nahmen an ihr teil: stellvertretender Ministerpräsident Josef Vass und Staatssekretär Papp, ferner von den Interessenvertretungen der Arbeitgeber Dr. Franz Chorin (Bergbau), Paul von Biró (Eisenindustrie), Dr. Keleti (chemische Industrie), Oskar Pinter (Baugewerbe), Géza Lichtig (Holzindustrie), der Generalsekretär des Arbeitgeberverbands Ministerialrat Alapy, der Direktor des Landesverbandes der ungarischen Fabrikindustriellen Dr. Max Fenyó und der Direktor des Vereins der Eisenfabrikanten Theodor Kende.

Minister Walkó forderte die Interessenten auf, ihre Ansichten über die drohende Gefahr der Arbeitslosigkeit darzulegen. Theodor Kende legte zunächst dar, daß die Industrie keinerlei Beihilfen für den Zweck von Arbeitslosigkeitsunterstützungen gewähren kann, weil dies von katastrophalen Folgen begleitet wäre. Er weist auf

einige Fälle hin, wo staatliche Institutionen ihren Bedarf mit Umgehung der heimischen Industrie im Auslande gedeckt haben. Er hält es im Interesse der Arbeitslosigkeit für angebracht, daß der Staat größere Lieferungsaufträge erteile.

Dr. Franz Chorin, sowie Paul v. Biró wiesen auf die kritische Lage der Großindustrie hin, die teilweise auf den ungedeckten Kreditbedarf zurückzuführen ist. Ohne entsprechende Beschäftigung der Fabriken seien Betriebsreduktionen unausweichlich.

Im Namen des Baugewerbes ergriff Oskar Pinter das Wort. Er trug den Wunsch vor, die Regierung möge dahin wirken, daß im Rahmen des Sanierungsbudgets je größere Beträge für öffentliche Arbeiten zur Verwendung gelangen. Die für die Wintermonate präliminierten Beträge sind noch in der Bauzeit zu verwenden. Ferner wies er auf die unmögliche Situation hin, daß es in Ungarn jetzt keine Steuerfreiheit für Neubauten gibt. Er ersucht um ihre Wiederherstellung. Zur Behebung des Baugewerbes würde eine Regelung der Mietzinse beitragen, welche die Ausführung von Renovierungsarbeiten ermöglicht. Schließlich machte er eine Unterbreitung in Angelegenheit der Emission von Hypothekendarlehen mit staatlicher Unterstützung.

Géza Lichtig beschwerte sich darüber, daß die ungarische Flugzeugindustrie bei staatlichen Bestellungen keine Berücksichtigung findet. Dr. Max Fenyó erachtete auch die Forderung der Bautätigkeit für wichtig. Er ersuchte die Regierung, bei dem Generalkommissar des Völkerbundes Jeremiah Smith dahin zu wirken, daß für Bauzwecke ein besonderer Kredit flüssig gemacht werde.

Offiziös wird gemeldet: Im Handelsministerium wurde heute vormittag unter dem Vorsitz des Handelsministers Ludwig Walkó eine Enquete abgehalten. Der Konferenz wohnte auch stellvertretender Ministerpräsident Josef Vass bei. Seitens des Landesverbandes der ungarischen Fabrikindustriellen waren Dr. Max Fenyó, Paul v. Biró und Franz Chorin jun. erschienen, seitens der Arbeitgeber Kornelius Keleti, Géza Lichtig und Theodor Kende. Die Minister nahmen die Vorlage der Arbeitgeber entgegen, in der sie einerseits die schnellere Vergabe der Arbeiten verlangen, die in das Budget der einzelnen Ministerien aufgenommen worden sind, andererseits sollen die Anschaffungen rascher vorgenommen werden, um auch dadurch die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die Hebung der privaten Bautätigkeit war ebenfalls Gegenstand der Besprechung. Diesbezüglich hat der Wohlfahrtminister einen Plan ausgearbeitet. Der Minister versprach, daß die Regierung betreffs der Arbeitslosigkeit binnen kurzem Maßnahmen treffen werde.

**Abweijung der Ratenzahlung des August-Mietzins**

**Eine Deputation beim stellvertretenden Ministerpräsidenten Josef Vass.**

Im Namen des Vereins der Mieter, des Landes-Gewerbevereins, des Ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes und der Demokratenpartei erschienen heute Dr. Wilhelm Vássonhi, Johann Benedek, Ernst Bródy und Emil Bértes beim stellvertretenden Ministerpräsidenten Josef Vass. Dr. Vássonhi überreichte dem Minister ein Memorandum, in dem die Organisationen, die sich in der Abordnung vertreten ließen, ersuchten, die Regierung möge verfügen, daß der Mietzins zum Augustquartal in dreigleichen Monatsraten entrichtet werden dürfe. Er schilderte die prekäre Lage der Bevölkerung, welche die Entrichtung des Mietzinses für das ganze Quartal auf einmal unmöglich macht.

Minister Vass erwiderte kurz, daß sei eben ein Ansuchen, das überhaupt nicht erfüllt werden könne. Er teilte dann mit, daß er eben jetzt die Hausbesitzer aufgefordert habe, ihre Häuser auszubessern und zu renovieren. Insofern sie dieser Aufforderung nicht freiwillig nachkommen, werde er sie hierzu verpflichten. Angesichts dieser Belastung könne er dem Ansuchen um Entrichtung des Mietzinses in Monatsraten nicht nachkommen. Hingegen erteile er den Organisationen den Rat, sich mit dem Landesverband der Hausbesitzer in Verbindung zu setzen und mit ihm zu einer Einigung zu gelangen.

Dr. Vássonhi erklärte hierauf, daß der Landesverband der Hausbesitzer nicht als Vertretung der Hausbesitzer betrachtet werden könne. Der Hausbesitz sei übrigens kein Beruf, sondern bloß eine Kapitalanlage. Aus eigener Erfahrung wisse er, wie unberechtigt die Klagen der Hausbesitzer sind. Er habe sein Vermögen im Kriege zum Teil in die Sparkasse gelegt, zum Teil es in Kriegsanleihe angelegt und zum Teil für den Ankauf eines kleinen Hauses verwendet. Alles habe er verloren, nur das in das Haus investierte Vermögen wurde gerettet.

Emil Bértes skizzierte sodann die Situation des Handels. Sehr vornehme Firmen sind außerstande, den Mietzins auf einmal zu bezahlen.

Minister Vass wehrte ab, daß dies kein Malheur sei. Er erinnere sich an einen Kaufmann, der ihm kaum etwas verkaufen wollte und dem er damals sagte, er werde noch bitten, daß man bei ihm seinen Be-

die Institutionen ihren Beheimischen Industrie im Erhalt es im Interesse der...

sowie Paul v. B. v. B. wie Grobindustrie hin, die teil...

gewerbes ergrieff Ostar den Wunsch vor, die Re...

es auf die unmög in Ungarn jetzt keine Neubauten gibt. Er...

Regelung der Mietinse hrung von Renovierungs...

ach einer minutenlangen Lärmzene der Kom...

Ein Antrag des Reichskommisars auf Genehmigung der Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten...

Die Behandlung der kommunistischen Interpellation wegen Durchsuhung der kommunistischen Fraktion...

Präsident Wallraff erklärte, daß er ähnlich schwere Angriffe gegen Beamte und Behörden, wie sie der kommunistische Abgeordnete...

Schließlich berichtete Graf Westarp über die Frage der Neuordnung der Geschäftsordnung...

g des Anquitt-Mietzinfes eritzierenden Ministerpräsi...

ins der Mieter, des eins, des Ungari...

te kurz, das sei eben ein nicht erfüllt wer...

te hierauf, daß der Veran nicht als Vertretung der...

ab, daß dies kein Mal an einen Kaufmann, der...

er verlor, nur das in wurde gerettet.

sondern die Situation des sind außerstande, den...

den Kauf eines kleinen er verloren, nur das in wurde gerettet.

den Kauf eines kleinen er verloren, nur das in wurde gerettet.

den Kauf eines kleinen er verloren, nur das in wurde gerettet.

den Kauf eines kleinen er verloren, nur das in wurde gerettet.

den Kauf eines kleinen er verloren, nur das in wurde gerettet.

darf bede. Der Kaufmann habe vor kurzem tatsächlich erjucht, daß er, der Minister, bei ihm kauft.

Dr. Vájsónyi warf ein, daß dies eben beweise, in welcher kritischen Lage der Handel sich befindet.

Minister Vass betonte nochmals, daß er seinen Standpunkt unverändert aufrecht halte und das Memorandum dem Ministerrat unterbreiten werde.

Neue Niederlage des Kabinetts Macdonald im Unterhause.

London, 21. Juli. Im Unterhause wurde die Regierung im Laufe der Debatte über den Gesetzesentwurf betreffend die Arbeiterwohnungen mit 201 gegen 155 Stimmen geschlagen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juli. Der Reichstag trat heute nachmittags nach längerer Pause wieder zusammen.

Präsident Wallraff erklärte, daß er ähnlich schwere Angriffe gegen Beamte und Behörden, wie sie der kommunistische Abgeordnete...

Schließlich berichtete Graf Westarp über die Frage der Neuordnung der Geschäftsordnung...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Mahnung zur Sparsamkeit. Wir haben heute berichtet, daß der Minister des Innern an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet hat...

\* Anzeige der Mietautobesitzer gegen einen Magistratsrat. Der Kampf, den die Mietautobesitzer um die Er...

wird Magistratsrat Till beschuldigt, er habe schon im Frühjahr 1923 erklärt, er werde alles tun, damit die Genossenschaft die verlangten Taximeter für ihre Kraftwagen nicht erhalte.

\* Die Rückzahlung der Auslandsschulden. Bekanntlich wurde die für den 25. d. anberaumte gewesene Verhandlung über die Rückzahlung der Auslandsschulden plötzlich abge-

\* Baulizenzien. Der Magistrat hat in der Zeit vom 15. bis 18. Juli folgende Baulizenzien erteilt: an Bernhard...

\* Wetterbericht und Wasserstand. Die von der Bischofabacht vordringende Depression dehnt sich auf den Kontinent aus.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht und Wasserstand. Die von der Bischofabacht vordringende Depression dehnt sich auf den Kontinent aus.

\* Personalnachrichten. Der Gouverneur hat auf Vorschlag des Ackerbauministers dem k. u. Domänen-

\* Graf Stefan Tihás Vermögensnachlaß. Nach dem am 31. Oktober 1918 erfolgten Ermordung des Grafen Stefan Tihás wurde im Sinne seines testa-

die dortige wertvolle Bibliothek. Sie wurde seinerzeit auf 14,536 Kronen geschätzt. Der Wert der Bücher...

die dortige wertvolle Bibliothek. Sie wurde seinerzeit auf 14,536 Kronen geschätzt. Der Wert der Bücher...

\* Die Abschaffung der Aufnahmsprüfungen. Die Angelegenheit der Aufnahmsprüfungen an den Mittel-

\* Ein Angriff gegen die olympischen Spiele. Aus London wird telegraphiert: Im Anschluß an eine...

\* Neuerliche Erhöhung der Gebäckpreise. Die Bäckergewerkekorporation verlauntart folgendes: Am 24. d. treten folgende Gebäckpreise in Kraft:

\* Die Kuppel der St. Peterskirche. Aus Rom wird telegraphiert: Die Blätter vernachlässigen sich gegen die amerikanische Meldung...

\* Ausschließung eines Universitätslehrers. Der Unterrichtsminister hat den Beschluß der k. u. Elisabeth-

\* Der Flieger Dibrý verunglückt. Aus London telegraphiert man: Auf dem heiligen Flugplatz hatte heute der französische Fliegeradjutant Dibrý, einer...

\* Duell. Aus Rom wird telegraphiert: Heute fand hier ein Säbelduell zwischen dem maximalistisch-

\* Ein neues riesiges Wasserkraftwerk der Stadt Wien. Hier herrscht schon seit geraumer Zeit eine große Arbeitslosigkeit...

gen Verbrauches dar, von dem angenommen werden muß, daß er sich bei der Weiterentwicklung der Stadt noch steigert. Immerhin bedeutet die Herabsetzung des Kohlenimportes für den ungeheuren Verbrauch Wiens an Elektrizität auf 20 Prozent der bisherigen Menge eine gewaltige Tat, denn Wien ist dadurch von der Kohleneinfuhr, wenigstens was seinen Stromkonsum anbelangt, unabhängig geworden. Interessant ist übrigens, daß bei der Stollenanlage ein Kohlenvorkommen gefunden wurde, dessen Ausbeuten ebenfalls dazu beitragen dürfte, den Bedarf an Auslandsstoffe herabzusetzen.

**\* Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über die Restauration Adolf Lantos.** Aus Wien meldet man: Herr A. Lantos, Besitzer einer Restauration in der Banilgasse und zugleich Pächter des Hotel Central in Baden, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat um das gerichtliche Ausgleichsverfahren angefragt. Die Schulden sollen etwa anderthalb Milliarden betragen. Die Restauration in Wien geht wohl ganz gut, dagegen arbeitet das Badener Geschäft mit Verlust. — Adolf Lantos ist in Budapest sehr bekannt; er war u. a. längere Zeit Pächter des Café Japan.

**\* Todesfall.** Die Budapestische Bürgerschuldirektorin Frau Witwe Ernst Fritsche geb. Marie Trampmann ist gestern abends im 64. Lebensjahre gestorben. Sie war eine hervorragende Pädagogin und hat Generationen tüchtiger ungarischer Frauen herangezogen. Vierzig Jahre hindurch leitete sie die von ihr begründete Mädchenbürgerschule in Pancsova. Sie begründete die Fachzeitschrift „Nőnevelés“, schrieb zahlreiche Fachwerke in ungarischer und deutscher Sprache und war Präsidentin mehrerer Kulturvereine. Zuletzt war sie die Direktorin der Kispeter Mädchenschule. Das Leichenbegängnis findet am 24. d., Donnerstag, Viertel 5 Uhr nachmittags im Kerepeser Friedhof statt.

**\* Der Mord an der Schwiegermutter.** Wir haben gemeldet, daß der Straßenseher Franz Westhán seine 74jährige Schwiegermutter auf der Verbindungsbrücke erschossen und sodann in die Donau geworfen hat. Die Polizei nahm den Mörder in Haft und da noch festgestellt werden mußte, ob die Gattin des Mordtats nicht an dem Morde beteiligt war, wurde auch sie in Verwahrung genommen. Heute vormittag wurde festgestellt, daß die Frau an der Ermordung ihrer Mutter unschuldig ist und sie durfte das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft gegen Mittag verlassen.

**\* Der isr. Kindererholungsverein** hält am 24. d., Donnerstag, halb 7 Uhr abends im Gemeinhaus (Sipgasse 12) seine ord. Jahresgeneralversammlung ab.

**\* Der Fall Matteotti.** Aus Rom telegraphiert man: Die Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit dem Schicksal des siebenten Teilnehmers an dem Anschlag auf Matteotti namens Panzeri, der nach einer Darstellung Dumini's erdolcht worden sei, weil er sich der Ermordung Matteotti's widersetzt haben soll. Er sei also der Schwerverwundete, der am zweiten Tage nach dem Ueberfall ins Spital San Giacomo gebracht wurde. Nach einer anderen Version soll er bereits mit seiner Familie über den Ocean entflohen sein. Der Reporter Mattino will erfahren haben, daß die Leiche Matteotti's mit Steinen beschwert in den Tiber geworfen worden sei, weshalb sie unauffindbar sei.

**\* Brandkatastrophe in Tiszaöklár.** In der Gemeinde Tiszaöklár (Komitat Borsod) brach Sonntag nachmittags kurz nach 3 Uhr ein Brand aus, der bei dem herrschenden Sturmwind alsbald gewaltige Dimensionen annahm. Das Feuer entstand im Hause des Landwirts Anton Kis und griff bald auf die Nachbarhäuser über. Die Dorfbewohner versuchten, gegen das wütende Element anzukämpfen, aber mangels an Wasser und Löschapparaten konnten sie nicht viel ausrichten. Acht Häuser wurden eingeeäschert, darunter auch das Gemeinhaus und das Pfarrhaus des reformierten Seelforsgers. Auch die auf den Höfen liegenden, zum Dreschen vorbereiteten Getreidegarben brannten nieder. Die Bewohner suchten, aus den brennenden Häusern ihr Hab und Gut zu retten. Die Rettungsarbeiten leitete der reformierte Geistliche Julius Kovács, der erst später seine eigenen Habseligkeiten den Flammen zu entreißen suchte. Mutig sprang er, gefolgt von seiner Frau, in das brennende Haus, dessen Dach in jeder Sekunde einzustürzen drohte. Minuten vergingen, aber das im brennenden Hause befindliche Ehepaar gab kein Lebenszeichen von sich. Entschlossen drangen die treuen Mägde des Geistlichen, Frau Franz Szurumi und Rosalie Szurumi, sowie Johann Ballagi ins Haus, um die beiden Menschen zu retten. Jedoch schon zu spät. Die Zimmerdecke brach tragend ein und schloß den fünf Menschen den Rückweg ab. Nur Johann Ballagi hatte noch die Geistesgegenwart, zum Fenster zu eilen und es einzuschlagen; mit brennenden Kleidern und schweren Brandwunden konnte er noch gerettet werden. Die anderen vier Personen mußten ihrem Schicksal überlassen werden.

Der Geistliche hielt in der einen Hand die dicken Matrikelbücher, in der anderen seine erstidende Frau und suchte zum Fenster zu gelangen. In diesem Augenblick stürzte das Dach ein und begrub die vier Personen unter sich. Die vier verkohlten Leichen konnten erst in den Abendstunden aus den rauchenden Trümmern hervorgeholt werden. Das geistliche Ehepaar läßt vier kleine Waisen zurück. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt mehr als zwei Milliarden Kronen. Eine Untersuchung ergab, daß das Feuer durch Kinder verursacht wurde, die mit Streichhölzern spielten.

**\* Automobilunglück.** Vor dem Gasthause Budapest ereignete sich heute nacht 1 Uhr ein Automobilunglück. Der 27jährige Mediziner Andor Czirbész junior fuhr im Automobil die Landstraße entlang. Beim genannten Gasthause fuhr das Auto gegen einen Grenzstein und stürzte um. Czirbész, flog aus dem Auto und wurde lebensgefährlich verletzt. Mit einer schweren Kopfwunde wurde er ins neue St. Johannis-Spital gebracht.

**\* Zwei Personen vermißt.** Gestern nacht erstattete Frau Albert Farkas bei der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihr Mann aus ihrer Wohnung, Rosengasse 96, verschwunden sei. Er hatte sich am Vormittag entfernt und ist gegen seine Gewohnheit nicht zurückgekehrt. Abends um 6 Uhr telephonierte er, daß er im Kühlen Tal eine hochwichtige Angelegenheit zu erledigen habe. Sollte ihm die Erledigung nicht gelingen, so werde ihn niemand mehr zu Gesicht bekommen. Nachdem ihr Mann seither nicht zurückgekehrt ist, wurden die Recherchen eingeleitet. Seine Frau glaubt, daß er große Verluste erlitten haben dürfte, weil er seit Monaten leidenschaftlich Karten spielte. — Gestern nachmittag hat die Fabrik für Bierindustrie-Fachartikel Robert B. Bedö bei der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß ihr Buchhalter Ladislaus Rosenfeld verschwunden sei. Der Buchhalter wurde gestern vormittag mit 36 1/2 Millionen Kronen zu einem Getreidehändler und mit 20 Millionen in die Nationalbank geschickt. Um 11 Uhr vormittags meldete er, daß er später zurückkommen werde, wurde aber seither nicht gesehen. Die Polizei hat Recherchen eingeleitet.

**\* Zufall oder Absicht?** Wir meldeten vor einigen Tagen, daß gelegentlich eines nächtlichen Spazierganges der Dachdeckergehilfe Franz Peneš seinen Freund, den Mechaniker Joltán Perlahy, durch Zufall angeschossen und lebensgefährlich verletzt hat. Perlahy, der bewußtlos im Spital darniederlag, konnte erst gestern einvernommen werden. Er erzählte, daß er mit seinem Freunde Peneš wegen eines gemeinsamen Bekannten in Streit geraten war und daß Peneš die Bemerkung gemacht habe, er würde sich jenseitig, der auf seinen Freund Peneš sage, niederschließen. Dabei zog er seinen Revolver hervor, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel drang Perlahy in die Brust. Peneš wurde hierauf bei der Polizei neuerlich verhört, da Perlahy behauptet hatte, daß Peneš die Waffe nicht unabsichtlich abgebrückt habe. Peneš gab bei seiner neuerlichen Einvernahme an, er sei betrunken gewesen und hätte nicht gewußt, daß sein Revolver geladen sei. Franz Peneš wurde verhaftet.

**\* Große Pfund- und Dollarfälschungen in Deutschland.** Aus Berlin wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, hat die Falschgeldabteilung der Reichsbank die Tätigkeit von fünf Falschmünzern, die namentlich Dollar- und Pfundnoten herstellten, aufgedeckt. Sechzig Mitglieder dieser Banden sind verhaftet worden.

**\* Schredensstat einer Mutter.** Aus Graz meldet man von gestern: Die vierundzwanzigjährige Kesselschmiedgattin Johanna Strempfl hat heute vormittag von der Weinstelbrücke bei Gösting oberhalb Graz ihre drei Kinder, einen drei Jahre und einen zwei Monate alten Knaben und ein zwei Jahre altes Mädchen, in die Mur geworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Während die Kinder in den Wellen verschwanden, konnte sich die Mutter an einer fliegenden Brücke über der Wehr festhalten. Einer in der Nähe übernden Pionierabteilung gelang es, die Leiche des Mädchens zu bergen. Dann bemühte man sich um die Rettung der Mutter, die noch lebend aus den Fluten gezogen werden konnte. Sie war feilsch ganz gebrochen. Die Frau gab an, daß sie die Tat aus Verzweiflung beging, da sie von ihrem Mann, dem Kesselschmied Franz Strempfl, zu wenig Geld zur Führung des Haushaltes erhielt. Der Mann erklärte dagegen, daß die Frau lungentkrank sei und schon wiederholt geäußert habe, mit ihren Kindern ins Wasser zu gehen.

**\* Lebensmüde.** Die 25jährige Beamtin Mariska Selén hat sich in ihrer Wohnung, Königsgasse 52, vergiftet. Sie wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**\* Betriebsunfall.** In der Lampenfabrik in Kolóna wurde dem 53jährigen Schlossergehilfen Franz Tolnai ein Arm von der Maschine ausgerissen. Die Retter brachten ihn in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus.

**Ankunft unserer siegreichen olympischen Fechter in Budapest.**  
**Festlicher Empfang.**

Die ungarischen Fechter, die aus der Pariser Olympiade so siegreich hervorgegangen sind und den ungarischen Friedenswaffen neuerlich zu Weltruhm verholfen haben, trafen heute nachmittag um 2 Uhr 55 Minuten auf dem Ostbahnhof ein. Der Empfang gestaltete sich zu einer begeistert patriotischen Kundgebung. In Vertretung des ungarischen olympischen Komitees war Desider Lauber erschienen, die Deputation des Fechterverbandes führten Gabriel Ugron, Ludwig Wertner und Ladislaus Nagy. Als der Zug eingefahren war, mehte aus dem Fenster eines Pullmannwaggons eine ungarische Tricolore heraus. Diesem Wagen entstieg sodann als erste Dr. Alexander Posta und Oberst Ladislaus Berti. In der Einfahrtshalle erschollen brausende Ehrenrufe. Bekannte und Unbekannte umringten den Weltmeister, rissen ihn von seiner Gattin los und überhäufte ihn mit Küssen. Während dessen ertönten immer wieder begeisterte Ehrenrufe. Der Vizepräsident des ungarischen olympischen Komitees Desider Lauber mußte erst viele Minuten verstreichen lassen, bevor er mit seiner Begrüßungsrede beginnen konnte. Diese lautete:

„Den ersten Platz in der Welt habt Ihr Euch durch Euer Können und Eure Begeisterung errungen und habt auch eine ganze Serie von Titeln besiegt. Ihr seid das Musterbild der ungarischen Jugend und wir alle werden Euch folgen.“

Hierauf wurde Dr. Posta ein großer Lorbeerkranz mit rot-weiß-grünem Bande überreicht und er mußte auch unzählige Blumenspenden von unbekannter Seite entgegennehmen. Der Weltmeister begab sich sodann mit seiner Frau am Arm dem Ausgang der Halle zu, wo er und die anderen Fechter vom Mitglied der Nationalversammlung Gabriel Ugron mit folgender Ansprache begrüßt wurde:

„Wir hatten Vertrauen in Euch, weil wir wußten, daß Ihr die Mühen der Pflichterfüllung seid. Euch leitete der Geist der Befähigung, Szántay, Zulewsky und führte Euch zum Siege. In Eure Klinge war der Spruch Prinzis eingraviert: „No bántsd a magyart!“ (Nähre nicht an den Ungar!). Doch Ihr habt nicht nur mit der Klinge, sondern auch mit Eurem ritterlichen Verhalten dem ungarischen Volk unerschütterlichen Ruhm gebracht. Wir danken Euch, daß es Euch gelungen war, unseren Glauben an die Zukunft und an die Auferstehung dieser Nation neu zu stärken.“

Die Glückwünsche der Polizeibeamten verdolmetzte an der Spitze einer imposanten Deputation Polizeirat Dr. Gabriel Gergelyffy. Das Publikum begann hierauf wie auf ein geheim verabredetes Zeichen den Hymnus zu singen. Vor dem Ausgang des Bahnhofes mußte Dr. Posta, mit seiner Gattin an einem Arm und dem großen Lorbeerkranz am anderen, noch lange Zeit verweilen, um allen Anforderungen der Filmpostureure und sonstigen Photographen gerecht zu werden.

**Fechtmeister Italo Santelli in Budapest.**

Fechtmeister Santelli, der im Ausfluß seines gerechten Eingreifens in die ungarisch-italienische Fechteraffäre in Turin insuliert wurde, hat wegen des Zwischenfalles seine italienische Reise unterbrochen und ist heute ebenfalls in Budapest eingetroffen. Er schildert die italienische Bahnhofsreise folgendermaßen:

„Ich wollte zum Besuch meiner Familie nach Mailand reisen. Der Pariser Zug findet in Turin an der Mailänder Anschließung. Wir fuhrten verspätet ein und ich hatte zum Mittagessen kaum einige Minuten Zeit. Ich hatte bereits den Mailänder Sitzzug erreicht, als ich von rückwärts einen Streich erhielt. Ich wende mich um und erkenne in meinem Angreifer den Turiner Fechtmeister Colombetti, der zu seinem Schutz etwa zwanzig Fasziisten mitgenommen hatte, die alle Stöße schwingen und mich brüllend mit Beschimpfungen überhäufte. Einer wollte zweimal mit einem Eisenstod Hiebe gegen meinen Kopf führen, doch gelang es mir, sie mit meinem linken Arm zu parieren. Er ist auch jetzt noch geschwollen. Colombetti, der zu einem neuen Angriff gegen mich Anstalten traf, schlug ich mit meinem Regenschirm derart ins Gesicht, daß er umfiel. Hierauf wandte sich auch das ganze Publikum gegen mich und rief: „Haut den Vaterlandsverräter!“ Wenn mich nicht Carabinieri aus meiner bedrängten Lage befreien, werde ich wahrscheinlich gehängt.“

Georg Santelli, der Sohn des insulierten Meisters, will es nicht zulassen, daß sein Vater eine rit-

**TUNGSRAM-LAMPEN**

**Brillantes Licht!**

**Sparsamste Lampe!**

Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest.

Kampfabrik in Kósbánya... Die Reiter brachten... ins Krankenhaus.

Zeichen olympischen Budapest.

die aus der Pariser... gegangen sind und den... zu Weltruhm ver... mittag um 2 Uhr 55... ein. Der Empfang ge... patriotischen Kund... ungarischen olympischen... erschienen, die Depu... Gabriel Agron, Klaus Nagy. Als der... aus dem Fenster eines... nische Triflore heraus... als erste Dr. Alex... Klaus Verti. In der... fende Oesterre. Be... gen den Weltmeister... und überhäufte... dessen erlöbte immer... Der Vizepräsident des... Desider Lauber... reichen lassen, bevor er... ginnen konnte. Diese

Welt habt Ihr Euch... Begeisterung er... Serie von Intrigen... der ungarischen Ju... folgen.

ta ein großer Lorbeer... ande überreicht und er... enden von unbekannter... lmeister begab sich so... dem Ausgang der Halle... ter vom Mitglied der... Agron mit folgender

Euch, weil wir muß... ficherfüllung seid. Euch... zantán, Zulewsky und... Eure Klinge war der... e bántsd a magyart!... doch Ihr habt nicht nur... mit Eurem ritterlichen... unberührlichen Ruhm... es Euch gelungen war... ft und an die Aufer... ren.

Polizeibeamten verdol... anten Deputation Pol... hff. Das Publikum... im verabredetes Zeichen... in Ausgang des Bahn... einer Gattin an einem... ranz am anderen, noch... n Anforderungen der... Photographen gerecht zu

Wli in Budapest.

er im Ausfluß seines ge... isch-italienische Fächer... hat wegen des Zwi... e unterbrochen und ist... getroffen. Er schildert... genormen: meiner Familie nach... g findet in Turin an... ihren veripatet ein und... einige Minuten Zeit... er Elzug erreicht, als... rgehielt. Ich wende mich... greifer den Turiner... der zu seinem Schutz... nmen hatte, die alle... end mit Beschimpfun... zweimal mit einem... pf führen, doch gelang... rm zu parieren. Er ist... ombetti, der zu einem... ten traf, schlug ich mit... Gesicht, daß er umfiel... ganze Publikum gegen... landsverräter! Wenn... er bedrängten Lage be... schlacht.



lampe!

berliche Erledigung der Affäre herbeiföhre, da er Colombetti nicht für faktisationsfähig hält.

Die etruskische Vase.

Von Alexander Moszowski.

Ein Töpfermeister lebte einst im allergrüsten Altertume, Der formte Vasen mancherlei Der Kunst, sowie sich selbst zum Ruhme.

Die schönste Vase schenkte er Dem Häuptling der Etruskerharen, Der stellte sie im Tempel auf, Das war vor dritthalbtausend Jahren.

Da plötzlich kam ein römisch Heer, Der Tempel wurde überfallen, Die Waffen klirrten dumpf und schwer, Der Kriegslärm töste durch die Hallen,

Kein Stein blieb auf dem andern stehn, Das gab ein Schlagen und ein Spalten, Der Vase nur ist nichts geschehn, Sie blieb — höchst wunderbar! — erhalten!

Der Römer nahm die Vase mit Aus ihrer Heimatstadt, aus Veji, Sie kam im Laufe langer Zeit Nach Capua, dann nach Pompeji.

Erdbeben dröhnt' mit Äschenfall; Wie groß war später die Effläse, Als man Pompeji aufgedeckt, Da trat sie neu ans Licht, die Vase.

Sie ward gekauft, kam nach Paris, Hier blieb sie lang auf ihrem Stande In einem Tuilerien-Saale Und zwar bis zu dem großen Brande.

In Trümmer sank das stolze Haus, Und noch der Communalen-Phase Kam man im aufgeräumten Schutt Die gänzlich umverehrte Vase.

Doch da man ihren Wert nicht kannt', (Den kann der Fachmann nur verstehen,) Kam sie zu einem Trödler hin; Bei diesem hab' ich sie gesehen.

Ich dachte mir, als ich sie sah: Hier zugegriffen ohne Kauf! Wir wurden schleunig handelseins, Die Vase nahm ich mit nach Hause.

Am nächsten Tage lag bereits Die Vase da, kaputt, zertrümmert, Die Minna hatte „Staub gewirht“, Das konnt' die Vase nicht vertragen.

Dritthalb Jahrtausend hielt sie aus, Nicht Kampf, nicht Brand bracht' sie ins Knacksen, Doch wücht ein Mädchen Staub im Haus, Dem ist solch Kunstwerk nicht gewachsen!

Diebstahl bei der Vizinalbahn.

Diebstahl reichten auf drei Jahre zurück.

Bei der Budapest Vizinalbahn wurde vor einigen Wochen die Wahrnehmung gemacht, daß aus ihren Depots größere Mengen wertvoller Materialien abhanden gekommen seien. Das Skonto des Warenlagers ergab, daß Werte in der Höhe von nahezu drei Milliarden fehlen. Die Anzeige wurde erstattet und auf Grund der Anzeige nahm eine Detektivgruppe die Recherche auf, da es sich schon im ersten Moment ergab, daß es sich hier nicht um einen einfachen Diebstahl, sondern um die Tätigkeit einer organisierten Gesellschaft handle, die mit großer Umsicht und systematisch vorgeht. Es wurden die Beobachtungen ganz unbemerkt geführt und vornehmlich Angestellte des Zentralmaterialdepots ins Auge gefaßt. Diese Magazinsangestellten leugneten anfangs, später aber, als ihnen die Detektivs untrügliche Beweise vorlegten, gestanden sie, daß das Materiallager seit Jahren von einer Gesellschaft ausgeplündert werde, der auch sie angehören. Man nahm Hausdurchsuchungen vor, die ein überraschendes Resultat ergaben, da man hiebei Materialien aus wertvollem Metall vorfand. Die Diebstähle konnten die durchgeführte werden, daß die Magazinsangestellten die im Magazin geführten Bücher fälschten. Der größte Teil des gestohlenen Ausrüstungsmaterials konnte nicht mehr zustande gebracht werden, weil es längst an Hehler verkauft ist.

Auf Grund der eingeleiteten Recherche und der Aussagen zahlreicher vernommener Personen, die bei den Vizinalbahnen angestellt sind, hat die Polizei bisher fünf Personen in Präventivhaft genommen. Diese wurden einem Verhör unterzogen und sie nannten mehrere andere Angestellte, selbst Beamte, die ihnen bei den Diebstählen behilflich waren.

Die Namen der in Haft befindlichen Personen werden vorläufig geheim gehalten. Die Polizei hat auch einige Hehler, die die gestohlenen Materialien gekauft hatten, stellig gemacht. Es handelt sich um eine weitverzweigte Organisation, der ausschließlich Angestellte der Budapest Vizinalbahngesellschaft angehören. Die Recherche werden bei der Polizei mit großer Energie betrieben. Die Gesellschaft behält sich vor, die Strafanzeige in gebotenem Falle eventuell zurückzuziehen und gegen die Leute, die sich etwas zuschulden haben kommen lassen, nur auf disziplinarischem Wege vorzugehen.

Der Direktor der Vizinalbahn Arpad Szél erklärt, daß die Diebstahlsaffäre bei weitem nicht so groß ist, als sie von einzelnen Zeitungsorganen eingestellt wird. Es handelt sich lediglich um Materialdiebstähle, wie sie auch anderswo bei großen Betrieben vorzukommen pflegen. Untergeordnete Organe, zumeist Magazinsarbeiter und ein Magazineur des Zentraldepots, hatten sich zusammengetan, um das Depot zu plündern. Die Diebstähle wurden seit ungefähr anderthalb Jahren betrieben, aber ausschließlich, wie erwähnt, von Magazinsangestellten in untergeordneter Position. Beamte befinden sich nicht unter ihnen. Der Gesamtwert der gestohlenen Materialien beläuft sich, wie Direktor Szél versichert, auf ungefähr drei Millionen Kronen.

„Monte Christo.“

Der Streit um den Film.

Der Budapest Generalvertreter der Pariser kinematographischen Gesellschaft „Pathé“, Leo Goldstein, strengte beim Budapest Zivilgerichtshof gegen die Budapest Filmfabrik A.-G. „Fox“ wegen Verletzung des Urheberrechtes einen Prozeß an, der die Aufführung des bekannten Lichtspielstüdes „Monte Christo“ zum Gegenstande hat. Leo Goldstein behauptet, das Recht zu dieser Aufführung schon vor längerer Zeit von den Erben des älteren Dumas, der bekanntlich Verfasser des weltberühmten Romans „Graf Monte Christo“ ist, rechtmäßig erworben zu haben. Das gleiche behauptet auch die Vertretung der Aktiengesellschaft Fox, und zwar mit Berufung auf Personen, denen Dumas senior das Autorrecht unmittelbar verkauft haben soll. Die Gesellschaft Fox erhob überdies gegen den Kläger Leo Goldstein die Einwendung, daß er rumänischer Staatsbürger und deshalb zum Erlag der vorgeschriebenen Prozeßkosten verpflichtet sei. Der Gerichtshof gab diesem Begehren statt und erteilte dem Kläger einen Zahlungsauftrag auf fünf Millionen Kronen, die binnen fünfzehn Tagen zu erlegen sind, widrigenfalls der angezeigte Prozeß als eingestellt zu betrachten sei. In dieser Angelegenheit werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht:

Sehr geehrte Redaktion!

Da Ihr Blatt als erstes eine ständige „Filmrubrik“ führte, darf ich wohl um Gastfreundschaft für meine Bemerkungen zum heutigen Report des Esti Kurir „Graf Monte Christo vor Gericht“ bitten und sie als gewährt voraussetzen.

Wohlgemerkt ist wahr, daß ich gegen die Foxgesellschaft den Schutz der Gerichtsbarkeit angerufen habe. Alle anderen Bemerkungen, woher immer sie stammen mögen, haben durch ihr Kolorit und Inhalt viel dazu beigetragen, daß ich von meinem bedeutlichen Unwohlsein gesunde. Heiterkeit ist bekanntlich ein vorzügliches Heilmittel und diese Heiterkeit danke ich dem oben angeführten Report. Auch Sie, geehrter Herr Redakteur, dürften, denke ich, wenn Sie meinem Gedankengange folgen, einen Augenblick der Heiterkeit mitmachen. Bei diesen bitterbösen Zeiten zählt dies.

Also, der Vertreter von Pathé war ganz erstaunt, respektive überrascht, im „Gesangenen des Schlosses Yf“ den Grafen Monte Christo zu erkennen. Hier handelt es sich nämlich um zwei verschiedene benannte Mittel. Süßlicher Danks für diese hohe Anerkennung meines Intelligenzgrades. Wohl war ich nicht bei der Probeaufführung des Foxfilms „Der Gefangene des Schlosses Yf“, hätte also keinen Grund zu einer derartigen Ueberraschung gehabt, aber ich habe mich des Verbrechens schuldig gefühlt, zu wissen, daß aus dem Gesangenen von Yf später der Graf Monte Christo wird.

Es gibt, dafür bürgte ich mit meiner zivilen Ehre — diese bleibt noch immer die einzig gangbarste, da sie keine speziellen Privilegien in Anspruch nimmt (es soll auch eine sogenannte Mäzi-Ehre geben), sehr ehrenwerte, sogar mit akademischem Titel besetzte Leiter von Kinos, die den „Monte Christo“ nicht gesehen haben — so ist die heutige Jugend — und diese erfahren erst aus dem Film, daß dieser Gefangene des Schlosses Yf später Monte Christo heißen wird.

Immerhin erleichtert die Foxgesellschaft den Drang nach Wissen, wenn sie im Haupttitel erklärt: „Der Gefangene von Yf“, bearbeitet nach dem Roman „Graf Monte Christo“ von Dumas dem Älteren.

Meine Geschäftsbücher weisen nach, daß im Jahre 1920 unser Pathéfilm in vier Teilen erschienen ist, also in jedem Theater der ersten Woche, vier Wochen lang dem

Publikum vor Augen stand. Der Film ist in aller epischen Breite durchgeführt worden. Deswegen sind alle Details dem Publikum bekannt und ich gehe nicht allumwett, wenn ich sage, daß vom Budapest Mozpublikum kaum ein geringer Bruchteil es nötig hat, überrascht zu sein, daß der Gefangene des Schlosses Yf sich zum Monte Christo auszuwachsen werde. Warum gerade der Leiter der Firma Pathé in Budapest eine derartige Ueberraschung erleben muß, ist mir unklar.

Zur Beruhigung des betreffenden Herrn Reporters und seiner Informationsquelle diene, daß ich schon vor der öffentlichen Vorführung die Zubereitung des Films bei Gericht verlangte und sogar die Leiter jener Kinos, die den Film engagieren wollten, schon Monate vorher mit meinen Intentionen bekannt machte. Ich habe höhere Geschäftsprinzipien als die rein materiellen.

Das Hervorstechendste an dem Report ist indes, daß die „Fox“ behauptet haben soll, sie habe das Verfilmungsrecht noch von Dumas père erhalten. Ich werde beinahe vulgär und sage: „Da legst dich nieder!“ Jedes Veriton und wäre es noch so ungenau, erzählt, daß Dumas Vater im Jahre 1870 gestorben sei. Die Amerikaner sind an „Frigkeit“ nicht zu übertreffen. Aber das ist wohl ein bißchen zu viel des Guten. So viel Phantasie hat Dumas nicht gehabt, um noch im Jahre 1870, also knapp vor seinem Tode, zu wissen, daß wir einmal seine Werke verfilmen werden.

Nun noch die bescheidene Frage, warum hat denn die „Fox“ bis jetzt gewartet? Warum denn immer nachhinken? Mit den drei Musketeieren (immer wieder Dumas und Pathé) war dasselbe. Erst wartet man ab, wie es die Franzosen verstehen — und sie verstehen es brillant — ihre literarischen Juwelen glänzen zu lassen, und dann erst versucht man es mit launmännlicher Feinesse, ein kleines Erfolgchen mit geringen Mitteln zu erhaschen. Die Filmfabriken mühten sich doch fröhlich vor Augen halten, daß dem Gelde zuliebe man dem Publikum nicht einen Lörjo bieten darf. Der erste Pathéfilm „Monte Christo“ war etwas mehr als 10,000 Meter lang. Das Publikum kam aus dem Enthusiasmus nicht heraus. Alt und Jung, es gab noch Junge, die den phantastischen Roman gelesen haben, und vielleicht nach der Vorführung des Films ihn wieder lasen — die Buchhändler behaupten wenigstens, daß sie ziemlich viel von diesem Roman abgesetzt haben — strömte in die Kinos. Mit der Zeit kam das amerikanische Tempo des Rapiden in Schwang und das Publikum wollte keine mehrteiligen Filme haben. Da entschloß sich Pathé zu einer gekürzten Neuausgabe. Offen gestanden, war es ein Wagnis. Kommerziell versprach es viel und hat es auch gehalten, aber ich habe noch die Schwäche der Empfindlichkeit. Die genaue Prüfung der gekürzten Ausgabe hielt wieder stand. Manches Detail mußte schwinden, im ganzen ist es doch „Monte Christo“. Und nun will die Fox-Gesellschaft in 2500 Metern das wiedergeben, was in 10,000 Metern vielleicht zu ausführlich, aber in 5200 Metern knapp ist. Ich habe nichts dagegen, aber, da Dumas noch vor 54 Jahren damit einverstanden gewesen sein soll — bitte lesen Sie den heutigen Gerichtsreport des Esti Kurir — so frage ich mich, warum denn die „Fox“ nicht gegen Pathé aufgetreten ist. Priorität, das ist doch ein kommerzieller Vorteil — und die Amerikaner sind doch Kaufleute par excellence — und sonst auch ein vorteilhaftes Moment. Warum nützen denn die Herren nicht dieses Recht aus? Pathé hat erst 49 Jahre nach dem Tode Dumas das Recht erworben.

Meine Beweggründe sind rein ethischer Natur. Der kommerzielle Zwang ist mir durch meine Pariser Firma auferlegt. Ich hege noch immer den etwas veralteten Standpunkt, daß man sich selbst auch etwas schulde und das ist „Achtung“. Wenn ich ein berühmtes Werk eines berühmten Autors vorführe, so soll es auch gegen jeden Angriff gewappnet sein. Und diesen Angriff wehre ich ab durch sofortigen Angriff.

Leo Goldstein,

Generalvertreter für Ungarn der Firma Pathé Consortium Cinéma A. G., Paris.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Aus Bayreuth telegraphiert man: Das große Interesse für Bayreuth, seine Kunst und seine Aufgaben, hat durch die infolge widriger Verhältnisse erzwungene zehnjährige Pause der Festspiele nicht gelitten. Daß der Bayreuther Gedanke in seiner Werbekraft keine Einbuße erlitten hat, zeigt der starke Andrang aus dem Inland und aus dem Ausland zu dem heutigen Beginn der Festspiele. Die erste Vorstellung begann heute um 4 Uhr und diese Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ machte in ihrer glänzenden Form und Ausstattung einen hervorragenden Eindruck, der sich in wiederholtem und stürmischem Beifall des ausverkauften Hauses kundgab. \* Heute, Mittwoch, wird die feierliche Fests „Nines már zsidó Pesten!“ im Rahmen einer festlichen Jubiläumsvorstellung im Budapest Theater (Stadtwaldchen) in

„A legelőbb és legnagyobb családi szórakozóhely“

ALPESI FALU AZ ANGOL PARKBAN

Este fél 9 órától éjjel 2 óráig a juliusi nagy variété műsor:

Parlagi Kornélia és Pintér Imre a régi Népszínház volt művészeinek vendégfellépte az új műsorokkal

Bob Hopkins a néger step- és móka-sampion, a világ legszomjásabb nógere Violantis-duo szökvánatra prolongálva, az új klasszikus táncprodukciókkal

Colini Clairons nagy táncatrakció, először Budapestben

Két zenekar! Blum Lajos karnagy Minden igényeknek megfelelő, elsőrendű, izletes magyar konyha Kétféle fajborok Ünnep és vasárnap délutáni előadás!

Tarnay Lonci szubrot Révész Vilma táncosnő

Bárdosi Margit nemzetközi ének és táncosnő Csiki Edith táncosnő

Gábor Tibor táncos kórikus Bácskai Sándor jellemkórikus stb. stb.

Jazz-band!

Szene gehen. Aus diesem Anlasse wird in den 4. Akt eine glänzende Kabarettvorstellung eingeschaltet. Alona Köhény, Frau Knoch, Karl Ferenczy, Franka Bellák und Franz Patáky werden ganz neue Lieder singen und neu-einstudierte Tänze exekutieren. Nicht nur die Besucher der heutigen Aufführung, sondern auch die der Donnerstag- und Freitagvorstellungen werden das Erinnerungsalbum, das die Kostümbilder der Hauptdarsteller enthält, als Geschenk erhalten. Die Kassen des Budapest Theater werden wegen der Karten der in nächster Woche stattfindenden Aufführungen der Revue „Nincs már zsidó Pestén!“ schon jetzt bestückt.

Matthias Felsb, der Autor der siegreichen Revue „Nincs már zsidó Pestén!“, wird Mittwochabend im Budapest Theater (Stadttheater) anlässlich der Jubiläumsaufführung gefeiert werden. Bisher wurde das Stück jedesmal vor ausverkauften Häusern bei tosender Begeisterung des Publikums gegeben.

Für die heutige Vorstellung sind alle Karten ausverkauft. Jeden Abend kann man dies auf der über der Kasse des Ofner Sommertheaters hängenden Tafel lesen. Massenhaft müssen diejenigen zurückkehren, die nicht zur rechten Zeit für Karten gesorgt haben. Der große Ruf und die Anziehungskraft des Stückes „Arvácska“ übertrifft alles Dagewesene und steht beispiellos in den Annalen des Ofner Sommertheaters da.

An der k. u. Hochschule für bildende Künste finden die Einschreibungen für das nächste Schuljahr vom 11. bis 13. September, die Aufnahmeprüfungen vom 15. bis 30. September statt. Gegenstände der Aufnahmeprüfung sind: ein menschlicher Kopf und eine Aktzeichnung nach lebendem Modell. Bis 14. September wird an der Hochschule ein Vorbereitungskurs abgehalten, auf welchem die sich Meldenden für ein Honorar von 60,000 K. zur Aufnahmeprüfung vorbereitet werden.

Im Kunstgewerbemuseum wurde gestern eine Ausstellung von alten ungarischen Stickereien eröffnet. Zweck dieser Exposition ist hauptsächlich, die ungarische Volkskunst vor dem sie bedrohenden Verfall zu retten. Publikum und Künstler sollen sich an der Hand der alten, künstlerisch ausgeführten Muster orientieren, wie die echte Volkskunst unseres Landes eigentlich beschaffen ist.

Das Kammerkino, das allgemein beliebte und kühlfte Kinematographentheater, wird am Donnerstag eröffnet.

Uebervolle Häuser allabendlich an der Inselbühne. Konstanze Talmadges brillianteste Rolle im Rahmen des donnerstägigen Eröffnungsprogramms des Kammerkinos.

Das Programm der Inselbühne ist sensationell. „Jaccuse“ im Kertmozi. Täglich ausverkauft um 8 und 10 Uhr. Das Publikum wird im eigenen Interesse erlucht, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen.

Erstrangiges Saisonöffnungsprogramm am Donnerstag im Kammerkino. Donnerstag wird das Kammerkino mit einem sensationellen Programm eröffnet.

Sport.

Die Pariser Olympiade.

Paris, 22. Juli. Gewicht und Santele: Heute ist die Kategorie der Leichtgewichte an der Reihe. In dieser Gruppe sind 24 Teilnehmer vertreten. Vormittag hat der französische Champion Decottignier beim Schulkern und Emporstemmen mit der Rechten seinen eigenen bisherigen Weltrekord von 92 Kilogramm geschlagen, indem er 92<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilogramm gehoben hat. Bei der zweiten Übung, das ist Schulkern und Emporstemmen, hat der Schweizer Bitobell den Weltrekord mit 190 Pfund geschlagen. Bei der vierten Übung (Emporstemmen mit beiden Händen) war der Tschechoslowake Durdys mit 180 Pfund an erster Stelle.

Die Gesamtlagerung ist folgende: 1. Decottignier (Frankreich) mit 650 Punkten. Es folgen dann der Oesterreicher Zwerschina und der Tschechoslowake Durdys mit 630 Punkten.

Gewicht und Santele. Zwerschina (Oesterreich) reißt 75 Kilogramm mit dem rechten Arm und erreicht hiermit den bisherigen Weltrekord. Klassifizierung nach den ersten vier Proben: Zwerschina mit 830 Punkten zweiter.

Athletik. Der erste Tag des von MA-MAE veranstalteten internationalen Leichtathletik-Wettkampfes fand heute, Dienstag, nachmittag auf der Margareteninsel vor einem zahlreichen Publikum statt. Das Pentathlon-Match zwischen Somfay-Le Gendre gelangte nur halbwegs zur Austragung, da Le Gendre sich in Wien den Fuß verrenkte und im Weitsprung, sowie im Laufen über 200 Meter nicht teilnahm. Geró siegte im Laufen über 100 Meter über Norton. Forbáth siegte im Kugelstoßen mit vorzüglichem Resultat. Von den amerikanischen Athleten gefielen Joie Ray und Mac Donald am besten. Joie Ray siegte im Laufen über 1500 Meter ohne Anstrengung. Mac Donald siegte über Kurunczy im Laufen über 400 Meter unter 49.2 Sekunden, aber auch Kurunczy erreichte das Ziel innerhalb 50 Sekunden. Die einzelnen Resultate des Wettkampfes waren die folgenden:

Pentathlon-Weitsprung. 1. Somfay (MAE) 670 Zm., 2. Farkas (MAE) 604 Zm., 3. Cséffai (MAE) 558 Zm. — Kugelstoßen. 1. Forbáth (ZIC) 13.60 Meter, 2. Tolón (ZIC) 13.48 Meter, 3. Thomas Rieb (Amerita) 12.88 Meter. — Laufen über 400 Meter. 1. Mac Donald (Amerita) 49.2 Sek., 2. Kurunczy (MAE) 49.9 Sek., 3. Barhy (BBTE) 52 Sek. — Pentathlon-Speerwerfen. 1. Le Gendre (Amerita) 49.51 Meter, 2. Somfay (MAE) 45.40 Meter, 3. Cséffai 41.49 Meter. — Laufen über 1500 Meter. 1. Joie Ray (Amerita) 4 Min. 04 Sek., 2. Larrive (Amerita) 4 Min. 12.8 Sek., 3. Kulfjár (MAE) 4 Min. 16.8 Sek. — Laufen über 100 Meter. 1. Franz Geró (MAE) 11 Sek., 2. Norton (Amerita) 11.2 Sek., 3. Kószabegni (MAE) 11.4 Sek. — Pentathlon-Laufen über 200 Meter. 1. Somfay (MAE) 23.4 Sek., 2. Farkas (MAE) 24.2 Sek., 3. Cséffai (MAE) 25 Sek. — Olympische Staffel. 1. Amerita (Larrive, Norton Mac Donald, Joie Ray) 3 Min. 40.6 Sek., 2. Ungarn (Kurunczy, Geró II, Geró I, Bejczy) 3 Min. 42.7 Sek. Kurunczy brachte gegenüber

Larrive zirka 3 Meter, Norton schlug Geró II mit zirka 10 Meter, Geró I konnte die große Distanzdifferenz nicht einholen, so daß Joie Ray zirka 8 Meter Vorsprung hatte und erreichte das Ziel fast spazierend mit zirka 30 Meter vor Bejczy.

Morgen, Mittwoch, beginnt der Wettkampf ebenfalls um halb 6 Uhr nachmittag. Franz Geró hat im Laufen über 200 Meter einen Rekordverbesserungsversuch angemeldet.

Offener Sprechsaal.

HOTEL NEW-YORK, Wien

11., Spargasse, 5 Gehminuten vom Stadtzentrum. Modernes Familienhotel, fließendes Kalt- und Warmwasser, Bäder, Hall etc.

Ritueller Küche. Mässige Preise. Treffpunkt der Budapester Kaufleute!

Hotel Palace

mit Hotel Bellevue und Hotel Excelsior

Abbazia

Etablissement ersten Ranges. Direkt am Meere gelegen. Durchwegs Balkonzimmer. Appartements mit Bad. Spezielles Arrangement für die Sommermonate. Auskünfte erteilt:

Dr. Michael Farkas  
Advokat  
Budapest, V., Bálvány-utca 18, II. Stock.  
Telephon: 108-05.  
Die Hotelleitung: C. Farkas.

SANATORIEN

Dr. LAKATOS  
ABBAZIA • BADEN bei WIEN  
Aufnahme-Bureau:  
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.  
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Schöne Villa

mit vier Zimmern, grosse Glasveranda, samtl. Nebenräumlichkeiten, Hausmeisterwohnung, Obst- u. grosser Gemüsegarten  
zu verkaufen  
Beziehbar im September. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Atadó

Sas-utabán a Szabadság-tér sarkán három szobából álló 1-ó emeleti üzlethelyiség komplett irodai berendezéssel nyolc éves bérszerződésel minimális ázsbérel. Felvilágosítást 09-69 telefonon délután 4 és 6 óra között ad ügyvédi iroda.

Makulaturapapíros

a kiadóhivatalban eladó.

Öröklakások

Mester-utca 13. sz. társaságunkban kamatmentes havi részletfizetésre eladók  
SOLO BANK, Király-utca 87. szám. Iczsei 25-52 vagy Mester-utca 13. Társaságiroda, József 131-92. Válaszbélyeg.

Familienhaus

2 Zimmer, Küche, Speisekammer, grosser Garten etc. per 1. Oktober l. J.  
in Pestszentlőrinc zu vermieten  
Angebote unter „Ruhiges Heim 17“ an die Expedition dieses Blattes.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MAGYAR LÉGIFORGALMI R.-T. UNGARISCHE LUFTVERKEHRS-ART.-G.ES.

Budapest, VII., Erzsébet-körút 9. Telefon Józ. 83-87, Józ. 96-17.

BESTE FLUGVERBINDUNG BUDAPEST-WIEN

mit linksitzigen FOKKER-LIMOUSINEN. Täglich, mit Ausnahme der Sonntagnachmittage u. Montagvormittage

FLUGPLAN:  
vormittags 7<sup>00</sup> ab Budapest an 5<sup>40</sup> nachmittags 9<sup>00</sup> an Wien ab 4<sup>00</sup>

TARIF:  
Budapest-Wien, Wien-Budapest 35 schw. Fr. Tour-retour ... 65 schw. Fr. zum amtlich festgesetzten Warenkurs in ung. oder österr. Kronen.

AUTOFahrPLAN:  
ab Budapest 6<sup>20</sup> vorm. ab Wien 3<sup>15</sup> nachm. VII., Erzsébet-körút 9 I., Kärntnering 13 (New-York-Palais). Die Autofahrten zum und vom Flugfeld sind im Tarif inbegriffen. Sonderflugzeug nach Wien und nach jedem Ort in Ungarn auf Telefonbestellung.

Generalrepräsentanz für Österreich:  
Wien, I., Rosengasse 2. Telefon 64432. Kartenverkauf:  
I., Wien, Kärntnering 13. Norddeutscher Lloyd. Telefon 7111.

Bankfőtisztviselő

magyar-német levelező, mérlegképes könyvelő, pénztári, ellenőrzési, tőzsdei és giro ügyvitelben teljesjen jártas, iparvállalatnál is működött, önálló munkacso, elsőrendű referenciakkal megfelelő vezető bizal-állást keres mi vagy reprezentáns állást keres Szives megkeresések „Komol: Agilis 31“ a kiadóba kéretnek.

Der II. Bericht des Generalkommissärs Smith an den Völkerbund.

Für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1924. Der ungarländische Generalkommissär Jeremiah Smith hat jetzt seinen II. Bericht über die Sanierung Ungarns dem Völkerbundat unterbreitet. Den Bericht stizzieren wir im nachstehenden:

Zunächst wird auf die Errichtung der neuen ungarischen Notenbank am 24. Juni hingewiesen und dann die Angelegenheit der Verhandlungen über die Auslandsanleihe behandelt. Die Anleihe würde bisher in Amerika, England, Schweden und Holland aufgelegt. In einzelnen Staaten ist die Begebung noch im Zuge. Bis zum 5. Juli zeichneten:

Staat	Nominale	Zinssfuß	Emissionsskurs
London	7.902.000 Pfund Sterl.	7 1/2	88
Newyork	7.500.000 Dollar	7 1/2	83 1/2
Stockholm	4.585.000 schw. Kronen	7 1/2	88
Amsterd.	5.000.000 holl. Gulden	7 1/2	88

Nach Abrechnung aller Ausgaben und Provisionen wird die ungarische Regierung voraussichtlich 82 Prozent des Nominales der Auslandsanleihe (250 Millionen Goldkronen) zu Händen bekommen.

Der Ertrag der gebundenen Staatseinkünfte.

Die zur Sicherung der Wiederaufbauanleihe gebundenen Staatseinkünfte haben sich im Laufe des Monats Juni folgendermaßen gestaltet:

	In Millionen Papierkronen	Juni
Zölle	24.410	64.693
Tabakregie	66.777	113.843
Zuckersteuer	9.551	7.287
Salzmonopol	3.122	2.578
Zusammen	103.860	188.403

Die bedeutende Erhöhung der Einnahmen aus den Zöllen und der Tabakregie benötigt eine Erklärung. Bei den Zöllen ist in Betracht zu ziehen, daß die ungarischen Staatsbahnen die von ihnen eingenommenen Zölle, welche bisher zur Dedung des eigenen Defizits gedient haben, im Juni auf das vom Generalkommissär kontrollierte Konto eingezahlt haben. Die Tabakregie erzielte Mehreinnahmen durch eine am 15. Juni durchgeführte Preiserhöhung.

Auf die von den ungarischen Banken und Industrien gewährte Schweizer Franc-Anleihe wurden im Laufe des Monats Juni 38.938 Schweizer Francs eingezahlt. Hiermit zeigte sich unter diesem Titel ein Saldo von 10.176.214 Schweizer Francs zu Gunsten der ungarischen Regierung. Diese Anleihe ist ein Vorschuß auf die Wiederaufbauanleihe. Die Sperre dieses Betrages wurde zur Verwendung für verschiedene Zwecke aufgehoben.

Auf die Zwangsanleihe sind im Juni 105.773.216.770 Papierkronen eingelaufen. Nach Abzug der Ausgaben im gleichen Monate ergab sich am 30. Juni ein aktives Saldo von 2.442.039.325 Papierkronen. Im August ist die letzte Rate der Zwangsanleihe fällig. Ihren Ertrag schätze ich auf 120 Millionen Papierkronen.

Budgetvoranschlag für Juli:

Das Budgetjahr beginnt in Ungarn am 1. Juli. Die Regierung ist verhalten, monatliche Budgetvoranschläge anzufertigen. Der Voranschlag der Regierung für Juli weist folgende Hauptposten auf:

Table with 2 columns: Category (Ausgaben, Einnahmen, Defizit) and Amount in Goldkronen.

Die nachstehende Tabelle bietet einen Vergleich zwischen obigem Präliminare und den Posten des im Sanierungsgeetze enthaltenen Budgets:

Table comparing Budget for July with Sanierungsgeetz in Goldkronen.

Auf den ersten Blick bietet die Tabelle ein ungünstiges Bild. Man muß aber bedenken, daß der Juli der schlechteste Monat des Finanzjahres ist. Hauptächlich sind die Einnahmen aus den direkten Steuern schwächer. Die Regierung erklärt diese Erscheinung damit, daß die direkten Steuern vierteljährlich: Februar, Mai, August und November eingezahlt werden. Bei einem weiteren Studium der einzelnen Posten des Budgets kommt man zu dem Resultate, 1. daß die Personalauslagen den Voranschlag des Sanierungsbudgets weit übersteigen, 2. daß zur Deckung des Defizits in den staatlichen Betrieben keine Maßnahmen getroffen worden sind, 3. daß der für Investitionen verwendete Betrag um ungefähr 40 Prozent überschritten worden ist. Der Generalkommissar beschäftigt sich anschließend an diese Kritik eingehend mit den Ursachen der Staatsüberschreitungen. Die Frage der staatlichen Angestellten, berichtet er, ist äußerst schwierig und sie wird es voraussichtlich auch bleiben. Das beweist der Umstand, daß in der ersten Periode des Sanierungsbudgets 60 Prozent aller Ausgaben auf Personalauslagen und Pensionen entfallen. Der Staat ist genötigt, auch jene Beamten zu erhalten, die infolge des Trianoner Friedensvertrags aus den verlorenen Gebieten nach Ungarn zurückgekehrt sind. Glücklicherweise kann die Regierung für die nächsten drei Monate Einnahmen erwarten, die im Sanierungsbudget nicht figurieren. Hierher gehört die Augustrate der Zwangsanleihe und der Verkauf von aufgestapelten Lebensmitteln. Zudem ist das Budget genehmigt habe, lenkte ich die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß in dem weiteren Verlauf des Kalenderjahres das Monatsdefizit sich unter dem Durchschnitt halten muß, damit das Defizit des ersten halben Budgetjahres des Sanierungsbudgets nicht überschreite.

Die Ausgaben und Einnahmen im Mai und Juni.

Die Delegation des Völkerbundes hat in ihrem Berichte festgestellt, daß zur Deckung des Budgetdefizits bis Ende Juni 1924 60 Millionen Goldkronen aus der Wiederaufbauanleihe und auch eine beschränkte Inflation nötig sind. Im Mai und Juni war der Bedarf:

Table showing expenditures and income in billions of paper crowns for May and June.

Als Deckung waren vorhanden:

Table showing available cover in billions of paper crowns.

Der Ueberschuß ist in Wirklichkeit aber größer, da im Bedarf 240 Milliarden Papierkronen für die am 1. Juli fälligen Beamtengehälter enthalten sind und eigentlich nicht mehr zum Juni hinzugerechnet werden können. Der aktive Ueberschuß beträgt ungefähr 295.5 Milliarden Papierkronen gegenüber den 264 Milliarden Papierkronen, die laut dem ersten Bericht zu erwarten waren. Es konnte aus den präliminierten 60 Millionen Goldkronen eine bedeutende Ersparnis erzielt werden, die aber keine Berechtigung dazu verleiht, die Ausgaben im neuen Budgetjahre zu steigern. Der Betrag muß für nicht vorhergesehene Fälle reserviert bleiben. Der Bericht befaßt sich dann mit den Refor-

men in der Finanzverwaltung, mit der Frage der Ein- und Ausfuhr, der finanziellen Lage des Landes, dem Valuten- und Devisenverkehr, der Sparkrone und den Preisen für Geld, Kredit und Warenartikel. Es heißt da: Die Preise der Warenartikel weisen im Juni bedeutende Veränderungen auf. Mehrere Preiserhöhungen sind beachtenswert, namentlich die Erhöhungen in einzelnen hauptstädtischen Betrieben. Es gab aber auch Preisrückgänge, die aber zum größten Teil nur einen Saisoncharakter hatten. Die Schlussnote des Berichtes lautet: Die erfolgreiche Emission der Anleihe kann für sich keine Wunder schaffen. Die Durchführung des Sanierungsplanes ist der einzige Weg, der Zukunft feste Grundlagen zu verschaffen. Das benötigt Zeit und Opfer, noch über jene hinaus, die bisher gebracht worden sind. Ich vertraue, daß das ungarische Volk die Opfer, wenn ihrer Not tut, bringen und daß es die sich jetzt bietende Gelegenheit benützen wird.

Das Getreide-Termingeschäft.

Heute, da das Interesse eines großen Teiles der Bevölkerung mit der Börse verknüpft ist, wo die Tageszeitungen ganze Spalten opfern für die raschesten und ausführlichsten Berichte über die Börse, wollen wir einen Blick zurückwerfen auf die Börse, wie sie in der guten Friedenszeit war: denn es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in dieser Hinsicht endlich tatsächlicher Frieden eintreten wird.

Die Börse war in Friedenszeiten im allgemeinen in der Phantastie des Publikums ein Platz, wo kolossale Gelder den Herrn wechselten und wo viele Leute zugrunde gingen. Auch war die Börse dazu geeignet, daß ambitionierte Demagogen ihre Tüchtigkeit an ihr ausprobierten. Allseitig gab es Klagen, zum Teil seitens der absoluten Analphabeten der Börse, und nur selten erhob sich eine Stimme, welche die wirtschaftliche Wichtigkeit und Notwendigkeit der Börse anerkannte und verteidigte. Selbstverständlich handelte es sich damals nicht um Effekten, da diese ein unschuldiges Spiel der „Großkapitalisten“ bildeten, sondern um den Getreidehandel auf Termin, welcher jedoch nicht abgeschafft werden konnte, da das Termingeschäft dem Getreidehandel und dem Mühlenhandwerk ein unentbehrliches Hilfsmittel war, ohne welches beide Betriebe nicht aufrecht zu erhalten waren. Das Termingeschäft gestaltete den Getreidehandel Ungarns zu einem Faktor des Weltmarktes und ihm ist auch der glänzende Ruf und die große Ausdehnung zu verdanken, welche die ungarische Mühlenindustrie erworben hat. Aus Berlin kommt nun die Nachricht, daß das Getreideterminingeschäft dort reaktiviert wurde, und es wäre sehr erwünscht, wenn dies auch bei uns der Fall wäre.

Was ist eigentlich das Getreideterminingeschäft? Und wie knüpft es sich an das lebende Geschäft? In früheren Zeiten gab es Spekulanten, die selbstredend das Spiel allein betrieben, ohne mit effektivem Getreide zu handeln. Ich kenne ein Vorkriegsmitglied, dessen Spekulationsbasis ein ungefähr 8-10 Meter langes Hanf-Bisffeld war. Wenn der Strich gespannt war, prophezeite der Spieler Trockenheit und kaufte Weizen, war der Strich nachgelassen, so abiserte dies baldigen Regen, was den Spieler wieder zum Verkauf animierte. So lebte er ein ruhiges Leben. Eines Tages war der Strich gerissen und der gute Mann verpfeuferte sich. Auf dieser oder ähnlicher Basis ruhte das Spiel in den meisten Fällen.

Um der Sache näher zu treten, wollen wir aber ein kleines ernstes Beispiel folgen lassen: Ein Getreidehändler in der Provinz kaufte 4 Waggon effektiven Weizen, ein weiterer Verkäufer offeriert ihm 6 Waggon, so daß unser Kaufmann insgesamt 10 Waggon Getreide hat. Diese 10 Waggon konnten ihm jedoch Verluste bringen, bis zur Abwicklung kann der Kaufmann ferner nicht mehr kaufen, denn das Risiko könnte eventuell größer werden. Die Basis eines soliden Geschäftes ging verloren, das ganze würde zum Spiel. Mit Hilfe des Getreideterminingeschäftes hingegen verkaufte unser Freund die 10 Waggon Getreide auf Termin, womit er seinen Verkaufspreis sicherte, wickelte die Uebernahme usw. ruhig ab, und da er die 10 Waggon effektiven Weizen zum bürgerlich kalkulierten Nutzen verkaufte, so löste, respektive kaufte er sein Terminengagement zurück und handelte ruhig weiter und war gleichzeitig nicht verhindert, weitere Käufe zu machen, soweit seine Mittel es zuließen, jedoch ohne größeres Risiko. Dasselbe galt auch für Mühlen, die nicht unterließen, die gekauften großen Weizenmengen am Getreideterminmarkt mit Verkauf zu decken und im Verhältnis zu realisieren.

Der Getreide-Terminhandel ist, wie ersichtlich, durchaus nicht das immoralische und unlautere Geschäft, wie es von gewissen Kreisen geschildert und beschrien wird, und es wäre im Interesse der ungarischen Volkswirtschaft höchst wünschenswert, diese Institution bei uns cheftens zu reaktivieren.

Von der Börse.

Ruhig. — Behauptet. Der Umstand, daß die Berichte über den Verlauf der Londoner Konferenz neuesten gewisse Schwierigkeiten Frankreich und Amerika erkennen lassen, machte die Spekulation wieder vorsichtiger und hatte zur Folge,

daß das Geschäft heute jene Lebhaftigkeit entbehren ließ, welche im gestrigen Verkehr beobachtet werden konnte. Aufträge lagen nur spärlich vor, die Kaufkraft war eingedämmt, da aber auch das Ausgebot ein ganz geringes war, konnten die Kurse sich auf dem gestrigen Niveau behaupten. Nur für einige bevorzugte Effekten zeigte sich gesteigertes Interesse und ergaben sich kleinere Kurserhöhungen. Auf dem Geldmarkt entwickelte sich ein wenig Geschäft, die Sätze haben etwas angezogen und notierte Kostgeld 1/2 bis 7/8 Prozent.

An der Nachbörse ging die Kontermine mit kleineren Abgaben vor, doch zeigte sich in den Kursen nur eine geringfügige Abbröckelung. Der Verkehr blieb nach wie vor ein sehr reduzierter. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 602, Kommerzbank 1320, Eskompte 84, Oesterr. Kredit 168, Vaterl. Spark. 3990, Allg. Sparkasse 160. Bergwerke: Salgó 620, Kohlen 3310, Zement 74, Székelyvár 380, Szentlőrinczer 65, Drasche 235. Eisenwerke: Ganz 3360, Hoffer 147, Kühne 45, Láng 138, Csáky 18. Verkehr: Kova 181, Trust 96, Fur 110, Venant 263. Diverse: Georgia 508, Budapest Mühle 139, Pallas 120, Ofa 585, Beni 77, Danica 125, Aktienbier 305, Goldberger 150, Klotib 58, Urproduzenten 256, Ocean 26 1/2, Zucker 2970.

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Der Kronenkurs 0.0069. Die ungarische Krone verzeichnete heute in Zürich eine Erhöhung von 0.0068 auf 0.0069, ebenso wurde der Kurs in Wien von 0.85% auf 0.86% hinaufgesetzt. Prag, London und Newyork blieben unbeeinträchtigt. Im hiesigen Privatverkehr wurde der Dollar um 500 K. herabgesetzt und auch die Nationalbank hat eine weitere Verbilligung der meisten Kurse eingetreten lassen, so der österreichischen Krone von 1.1580 auf 1.1480, des Sokol um 10 Punkte auf 2430, Lei von 365 auf 360, Dollar von 82,100 auf 81,500, Pfund von 359,600 auf 358,600 usw.

Der Schweizer Franc ist wieder im Steigen begriffen und dementsprechend senken sich auch in Zürich die Kurse der fremden Devisen. Das Pfund fiel von 2398 auf 2385, der Dollar von 547 auf 542, der Sokol von 16.17% auf 16.12%, die Lire von 23.63 auf 23.47%, der Franc von 28.35 auf 28, Mark von 131.25 auf 130, die dänische Krone von 88% auf 87.75. Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt notieren: reines Silber 1500-1600, reines Gold 52,750-53,750, Platin 220,000-260,000 pro Gramm, Silberkronen 6000-6400, Silbergulden 16,500-16,600, goldene Zwanzigkronen 325,000-335,000 K. pro Stück.

Vom Getreidemarkt.

Ruhigere Tendenz. — Erhöhung der Mehlpreise.

Trotzdem das Ausgebot ein geringes war, gestaltete sich die Tendenz des Marktes mit Rücksicht auf niedrigere amerikanische Preise heute etwas ruhiger, blieb aber schwankend. Neuer Weizen wurde mit 3900-4000 K. frachtfrei hier gekauft. Ab Theißstationen zahlte man 3650-3700, ab transdanubischen und anderen Stationen 3650-3700 K., alter Weizen war geschäftslos. Neuer Roggen erzielte 3300, alter 3350 frachtfrei hier und 3100-3200 K. ab Station. Die Mühlen haben die Mehlpreise neuerlich um 150 K. erhöht und notieren Müller 6650, Einjer 6450, Zweier 6250, Dreier 6100, Vierer 5950, Fünfer 5800, Sechser 5650, Siebener 5250, Achter 3050, Roggeneinjer 5350 und Kleie 2550 Kronen pro Kilogramm ab Mühle, mit Sach, prompte Uebernahme. Der Preis für Weizen ist weiter gestiegen und notiert Parität Budapest 330 bis 340 K., ab Station 310 bis 320 K. Hafer wurde mit 3800 bis 3850 K. frachtfrei hier bezahlt. Reuhaser bedingt 3100 bis 3200 K. ab Station. Neue Futtergerste notiert nominal 3000 K. ab Station. Reps 5600 bis 5800 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 78 Algr. 397,500 bis 402,500, neu 395,000 bis 400,000, 76 Algr., neu 390,000 bis 395,000, 79 Algr. 400,000 bis 405,000, Komitat Fejér, 78 Algr. 392,500 bis 397,500, neu 390,000 bis 395,000, 76 Algr. 385,000 bis 390,000, 79 Algr. 395,000 bis 400,000, Roggen 325,000 bis 330,000, neu 320,000 bis 327,000, Futtergerste 310,000 bis 330,000, Hafer 360,000 bis 380,000, Mais 330,000 bis 340,000, Reps 560,000 bis 610,000, Kleie 240,000 bis 245,000, alles Parität Budapest.

(Ein schwarzer Tag an der Kopenhagener Börse.)

Die Zahlungseinstellung der Kopenhagener Diskonto- und Revisionsbank verursachte gestern, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, an der Börse einen schwarzen Tag. Die Aktienkurse gingen erheblich zurück und die fremden Valuten in die Höhe. Die Aktien der Diskonto- und Revisionsbank wurden von den amtlichen Notierungen gestrichen und im freien Verkehr nur noch mit 10 Prozent bewertet, nachdem sie vorgestern noch mit 52 Prozent umgingen. Eine Sanierung der Bank gilt als ausgeschlossen und es ist zu befürchten, daß das Aktienkapital in Höhe von 36 Millionen dänischen Kro-

Advertisement for GALMI R.-T. (GALMI R.-T. URS - AKT. - GES. Uebet-körut 9. Józ. 96-17. BINDUNG T-WIEN LIMOUSINEN. ... an 540 nachmittags ab 400. ... 35 schw. Fr. ... 65 schw. Fr. ... LAN: ab Wien 312 nachm. ... Kärntnering 13 ... Telefon 64432. ... Telefon 7111.

Advertisement for Atviselö (Atviselö, pénztári, ellenőrzés, referenciakkal ... 31\* a kiadóba kéretnek.

Advertisement for Generalkommissars Völkerbund. (Generalkommissar Jeremia ... 30. Juni 1924. ... Zinsfuß ... Emissi ... 188.403

Advertisement for ... (der Einnahmen aus ... 2.442.039.325 Papier ... 120 Mil)

nen völlig verloren ist. Die Schwierigkeiten der Bank wurden durch verlustbringende Engagements begründet, welche schon im Jahre 1922 die beiden damals selbständigen Banken zur Verschmelzung zwangen, um sich überhaupt erhalten zu können. Damals hoffte man noch, diese verlustbringenden Engagements im Laufe der Zeit abstoßen zu können. Bei der schlechten Wirtschaftslage Dänemarks aber hat sich diese Hoffnung als trügerisch erwiesen, und die alten Engagements zwingen jetzt die Bank, ihre Zahlungen einzustellen. — Aus Kopenhagen n. Vertreter der Großbanken und der Dänischen Nationalbank im Beisein des Ministerpräsidenten über die Zahlungs Einstellung der Disfont- und Revisionsbank statt. Der Regierungsbankinspektor hat einen Entwurf zur Errichtung einer Kasse, wo die Sparer der Disfont- und Revisionsbank vorläufig ihre Konten mit 50 Prozent beleihen können, vorgelegt. Die Generalversammlung, die über die Liquidation der Bank beschließen wird, findet am 4. August d. J. statt.

(Drohendes Versanden der Donaumündung.) Aus Bukarest telegraphiert man: Die die Donaukommission bildenden Ingenieure haben beschlossen, die Regulierungsarbeiten bei der Donaumündung zu beschleunigen, damit das Bett nicht versande.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Der Außenhandel Englands ist in Verschlechterung begriffen. Der Wert der englischen Einfuhr betrug im Juni dieses Jahres 88.501.452 Pfund Sterling. Dies bedeutet gegenüber Juni 1923 eine Abnahme von 858.072 Pfund Sterling. Auch die Ausfuhr weist mit einer Ziffer von 62.024.238 Pfund Sterling gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von 859.321 Pfund Sterling auf. — Die Kreisbank in Düsseldorf ist in Zahlungschwierigkeiten geraten. Die Illiquidität ist die Folge von Arbitrageengagements in einer Ausdehnung, die in keinem Verhältnis zu den eigenen Mitteln des Instituts stand. — Der Anbau von Zuckerrüben in den Vereinigten Staaten von Amerika hat in diesem Jahre beträchtliche Ausdehnung erfahren. Nach abschließenden Feststellungen beträgt er rund 375.400 Hektar gegen 297.000 und 245.300 Hektar in den beiden Vorjahren. — Über die Wälder Ostdeutschlands ist vor kurzem eine Katastrophe herein-

gebrochen, deren Vorboten sich bereits 1923 zeigten: Große Forstgebiete im östlichen Preußen sind von der „Forleule“ (einem Nadelholzer zerstörenden Insekt) befallen und so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß zur Begrenzung der Forstschäden und zur Rettung des Restes, Bau-, Gruben- und Brennholzes beträchtliche Flächen abgeholzt werden müssen.

(Trinkwasserbeschaffung in Jugoslabien.) Trotz des großen Wasserreichtums Jugoslabiens leiden erhebliche Gebiete des Landes unter empfindlichem Mangel an Trinkwasser. Diese Gebiete sind Bosnien und die Herzegowina, ein Teil Montenegro, Slavoniens und Südbosniens. In den letzten Jahren hat der Mangel an Trinkwasser vielfach auch die Auswanderung verstärkt, zum Beispiel in der Herzegowina, ferner in Dalmatien, wo dieses Uebel auch die Fremdenindustrie beeinträchtigt. Die Generalwasserdirektion hat nun, wie aus Belgrad geschrieben wird, beschlossen, im Laufe eines Jahres 55 Zisternen mit Fassungsvermögen von je 200 bis 700 Kubikmetern zu bauen. Die meisten von je 200 bis 700 Kubikmetern zu bauen. Die meisten Zisternen soll der Splitter (Spalatoer) Bereich erhalten. In Slavonien plant man die Errichtung von neun großen Wasserleitungen, von denen vier bereits in Angriff genommen sind. Auf dem Gebiete von Sarajevo sollen 40 Wasserleitungen und Zisternen gebaut werden.

Devisenkurse.

Table with columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag, Zürich (Schluss, Nachmittag). Rows include Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Paris, Amsterdam, London, New York, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 21. Juli in Tausenden Kronen.

Large table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various commodities and their prices. Categories include Banken, Eisenwerke u. Maschinenfabr., Bergwerke u. Ziegelfabr., Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehm., Gas- u. Elektr.-Unternehm., Bierbrauer u. Spiritusfabr., Holzindustrie-Unternehm., Druckerei-Unternehm., Hotels und Heilbäder.

Wien, 22. Juli. Ungarische Krone 0.84 1/2 G., 0.87 1/2 B., Budapest Deninge 0.8690 G., 0.8890 B.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns: (Schlusskurse), Oesterr. Kronen, Mark, Sokol, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Mark, Franz. Frank, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

Auswärtige Börsen.

Wien, 22. Juli. (Effektenbörse.) Die Börse verkehrte mit Rücksicht auf die morgige Verehrungsunterbrechung und die bevorstehende Beschaffung in ruhiger, reservierter Stimmung. Später engte sich das Geschäft mehr und mehr ein. Der Verehrer erfuhr auch im weiteren Verlaufe keine Belebung, da es an privaten Kaufordern fehlte, doch blieben die meisten Kurse behauptet. Der Schluss war ruhig bei wenig geänderten Kursen.

Berlin, 22. Juli. (Effektenbörse.) Bei Beginn des heutigen Verehrers liegen ziemlich umfangreiche Kaufaufträge vor, weil offenbar der Verlauf der gestrigen Börse auf weitere Kreise anregend gewirkt hatte. Nach deren Erledigung gewannen aber Abgaben die Oberhand, und die anfänglichen Gewinne gingen bald in Verlust. Die Börse zeigte in der zweiten Stunde weitestgehende Zurückhaltung.

Korrespondenz der Redaktion.

„Dankebar.“ Um das wegzubringen, ist es kaum zu vermeiden, die Haare abzuschneiden; versuchen Sie aber vorher, den Kopf mit Petroleum einzureiben und diese Einreibung öfter zu wiederholen. Küßt es nichts, dann müssen die Haare weg und der Kopf oft mit Seife gründlich gewaschen werden. — L. D., K. i. p. e. f. Für das Jubiläum August ist die Höhe der Goldkrone bisher noch nicht festgestellt worden; sollte dieselbe mit 18.000 Kronen bestimmt werden, dann hat Ihre Partei am 1. August an reinen Hauszins 117.000 K., an Betriebszulage 3410 K., an staatliche Rückbeteiligung 29.250 K., somit zusammen (außer dem Hausmeistergeld) 149.750 K. zu zahlen. — „Langjähriger Abonnent.“ 1. Das ist schon lange her, an die zwanzig Jahre. 2. Ja, wenn Sie genau nachweisen können, daß Sie im Rechte sind, denn können Sie den ganzen Betrag beanspruchen. 3. Das ist kaum durchführbar, da die Sache sehr kompliziert und ein Ende nicht absehbar ist. — Frau A. L., B. t. v. a. t. o. Solche Adressen sind uns nicht bekannt; wenden Sie sich an das deutsche Konsulat, Budapest, Ferencz Jozsef-szpart 24. — Frau E. S., Csarnofater. Jedenfalls aus Laubendelblumen; die Zubereitung eines solchen Parfüms beanprucht Sachkenntnis. Die dazu nötigen Ingredienzien stellen sich viel teurer, als wenn Sie das fertige Parfüm im Droguengeschäft kaufen. — A. B., Nagymaros. Die Haare sollen mit einem nicht zu engen Kamme vorichtig gefämmt und einmal wöchentlich gebürstet werden. Man wäscht die Haare mindestens einmal monatlich, wenn sie fett sind, jedoch zweimal oder doch alle drei Wochen. Zum Waschen verwendet man am besten Hebras alkalischen Seifengeist und warmes Wasser, dies reinigt den Haarboden vollkommen; bei fetten blonden Haaren gibt man ein Stückchen Soda hinein. Die Haare müssen nachher wiederholt abgespült werden, blonde Haare am besten mit Kamilleentee. Wenn die Haare nach dem Waschen spröde sind, so muß man sie etwas einfetten, und zwar mit Kleinstenwurzöl oder mit Brillantine. Bei dunklen spröden Haaren verwendet man am besten hierzu Schwefelpomade, bestehend aus 5 Teilen Schwefelblumen und 45 Teilen Vaselin. — W. K., Ofen. Als Rezeptur zur Herstellung von Seifengrapentintin werden unter anderen die folgenden angegeben: 1. 15 Gewichtsteile Anilinfarbe und 40 Gewichtsteile Alkohol werden unter Erwärmen gelöst. Man vermischt die Mischung dann mit 5 Teilen Essigsäure, 500 Teilen Wasser und 100 Teilen Glycerin. Das Ganze wird unter Umrühren erwärmt und filtriert. 2. 10 Gramm wasserlösliches Blau, ebensoviel Glycerin, 50 bis 100 Gramm Wasser. Zur Entfernung der Schrift von der Wäsche wird ein weicher Lappen verwendet, den man in Wasser befeuchtet, das leicht mit Salzsäure angeäuert ist. Man fährt mit dem feuchten Lappen leicht über die Schrift und trocknet dann mittels Fließpapiers. — „Treuer Leser.“ 1. Rohrgeflecht, das dunkel geworden ist, reinigt man mit Spiritus, und zwar befeuchtet man damit eine kleine Bürste und reibt Stelle für Stelle damit ab. 2. Mit Naturwachs; sehr zu empfehlen ist auch folgende Mischung: In einer Flasche schüttelt man ein Drittel Spiritus, ein Drittel Olivenöl und ein Drittel Terpentin tüchtig durch und reibt damit die Eisenmöbel ein. — S. L., Festung. Die rote Farbe, die Narben in der ersten Zeit zeigen, verschwindet meistens nach einigen Monaten von selbst, wenn die Narbe ein festes Gefüge erhalten hat und derber geworden ist. In manchen Narben entwickeln sich allerdings Blutgefäßweiterungen, die rote Flecken oder Streifen erzeugen. In solchen Fällen leistet die Elektrolyse in den Händen eines geschickten Spezialisten gute Dienste.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: Sz. A., Köfeg. — K. P., Biliscesaba. — M. F., Nagymaros. — K. J., Balassagyarmat. — Dr. S. B., Bacsmaaras. — I. F., Ujfehged. — W. M., Budapest. — „40jähriger Leser.“ — III. Bezirk. — Cs. J., Wien. — K. D., Zomba. — S. F., Graß. — Özv. O. K., Bonvhad. — M. A., Csorna. — K. B., Verhida. — F. D., Szeged.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géga Schmidek.

Allerlei.

(Newport in Erdbebengefahr.) Professor David Todd, Astronom am Observatorium Amherst, veröffentlichte kürzlich die folgende Erklärung: Die Stadt Newport kann jeden Augenblick von einem Erdbeben erschüttert werden. Wenn man nicht überhaupt mit der Suche nach Petroleum aufhört, so werden sich auf unserem Planeten durchgreifende Veränderungen vollziehen. Das ganze Territorium der Vereinigten Staaten ist bedroht, aber ganz besonders Newport, wegen der geologischen Formation seines Unterbodens. Erdstöße erfolgen, wenn zwei unterirdische Schichten unter sehr hohem Druck gegeneinander verschoben werden. Nach den weiteren Erklärungen Todds ist das namentlich der Fall bei den Bodenverhältnissen von Manhattan, wo der Druck durch die Newporter Wolkenkratzer übermäßig gesteigert wird. Wenn die Katastrophe eintritt, dürfte sie ungleich größer werden, als das Erdbeben von Tokio am 1. September vorigen Jahres. — Man wird gegenüber dieser alarmierenden Nachricht wohl abzuwarten haben, was die amerikanischen Geologen zu dem Unfuss zu sagen haben.

(Eugen d'Albert und die Ehe.) Eugen d'Albert gehört zu den müchtigsten Männern; er ist ja zum siebentennal verheiratet. Einmal war die nun verlebene Ehefrau Caroline seine Frau. Wie die beiden berühmten Pianisten auseinanderkamen, darüber hat er selbst erzählt: „Stellen Sie sich vor: Oben sitzt meine Frau am Flügel und übt stundenlang Chopin — vier, fünf, sechs Stunden. Unten sitze ich und spiele Beethoven. — eine, zwei, drei, vier Stunden. Und nebenan geigt der Sohn meiner Frau unbedröffen Stunden um Stunde. Haben Sie etwas schon mal mitgemacht? Nicht? Na, es kommt aber noch schöner, denn auf einmal geht die Tür auf und meine Frau stürzt herein: „Eugen — was du da eben gespielt hast, das muß du mir nochmal vorspielen — ich kann doch noch von dir lernen!“ — Sehen Sie, so was hält doch auf die Dauer keiner aus. Also ließen wir uns scheiden.“

(Kraflauer Examen.) Aus Kraflau meldet man: Einer der Professoren der Universität, ein sehr beliebter Dozent der Medizin, prüfte, und da der Kandidat sich

durch die Menge der Gegenstände auszeichnete, in denen er eine vollkommene Unwissenheit an den Tag legte, so bekam er den Rat, die Materie noch einmal zu durcharbeiten. Als Antwort sprang er dem Examinator an die Kehle und begann ihn zu würgen. — Ein anderer Dozent, der sich eines europäischen Rufes erfreut, erhält fortwährend Drahtbriefe, worin ihm die Aussicht auf eine trefflichere Rüge eröffnet wird, falls er seine Kandidaten durchfallen lasse. „Ich bin polnischer Reserveoffizier“, heißt es in einem Schreiben, „und ziele gut!“ Nun ist von elf Kandidaten, trotz des zarten Hinweises auf die Folgen für den Prüfer, einer der Studenten durchgefallen. Ein weiterer anonymer Brief verständigte den Professor davon, daß er innerhalb vierzehn Tagen sterben werde. Der Defak hat nun einstweilen die Unterbrechung der Prüfungen angeordnet, die während der Ferien fortgesetzt werden sollen. Die Studentenschaft hatte aber doch so viel Ehrgefühl, daß sie in einer großen Versammlung entschieden gegen dieses Mißverfahren, vermittels des Revolvers ein Examen zu machen, protestierte.

(Wo herrscht absolute Stille?) Diese Frage ist vielleicht doch nicht so uninteressant, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Eine absolute Stille gibt es auf dem Erdboden nirgends. Überall, wo Leben ist, ist auch Geräusch, obgleich es unserer Ohren nicht immer hörbar zu sein braucht. Doch herrscht wohl auf dem Grunde des Meeres tiefe Stille. Da kann man von einer wirklichen Grabesstille sprechen, denn alle Bewohner der Meeresstiefe sind stumm und selbst die gewaltigsten Stürme vermögen nur die Oberfläche des Wassers auszuregen. Zudem herrscht in Tiefen von mehr als 400 Meter ständliche Finsternis, hier gedeiht keine Pflanze mehr, denn sie bedarf zu ihrem Wuchs des Lichtes.

(Kinder auf dem Lande.) Märchen und Guckstern sind auf dem Lande bei Verwandten und genossen nach Herzenslust das ungenierte Landleben. Als mal ein rechtes Unwetter gewesen, die Straßen kaum passierbar vor Schmutz, jagte Guckstern zum Schwesterlein: „Komm hieher zu mir, hier ist mehr Dr.“ — Der Dinkel bewunderte eine Taube und jagt zum kleinen Ulrich: „Sieh mal diesen schönen Baum, Bubi.“ — „Ach Dinkel,“ jagt Ulrich, „Bäume, wo kein Kompott drauf wächst, habe ich nicht so

gerne.“ — Otto geht mit seiner Mama über ein blühendes Flachsfeld und wird belehrt, daß aus diesen Blumen Stoff zu seinen Hemden gewebt wird. Einige Stunden später kommt er mit dem Vater an demselben Feld vorbei: „Siehst du, Papa,“ frohlockt er, „da blüht mein Hemd!“

(Der starke Mann.) Zu Leo Fall, dem bekannten Komponisten, kommt eines Tages ein Herr, der ihm einen jungen Mann bringt, den er als folsal begabten Librettisten empfiehlt. Fall unterhält sich darauf ein knappes Viertelstündchen mit besagtem jungen Mann, prüft ihn mehr und mehr auf jene menschliche Eigenschaft, der bekanntlich selbst die Götter nicht gewachsen sind. Kurz und deutlich: der junge Mann ist bedeutend dümmer, als die Staatsgewalt jemals zulassen würde. Als sich tags darauf der Ueberbringer des jungen Mannes wiederum meldet, um sich nach den Erfolgen seines Schütlings zu erkundigen, drückt ihm Fall begeistert die Hand: „Mein Kompliment, Verehrtester! Sie sind der stärkste Mann meiner Bekanntschaft! Ich würde Ihnen raten, schleunigst Stierkämpfer zu werden — Sie haben ja einen Dörsen zu Fall gebracht!“

(Was man alles wissen muß.) „Sitzt mein Hut gerade, Schak?“ — „Ganz gerade, mein Lieblich!“ — „Du hast ja gar nicht richtig hingesehen! Sitzt er wirklich gerade?“ — „Wirklich! Aber nun komm schon, wir verschämen uns.“ — „Dann muß ich noch mal rausgehen, diese Form muß sich tief getragen werden.“

(Der geeignete Platz.) „Herr Redakteur, ich sandte Ihnen neulich ein Gedicht, mit der Bitte, es an einem geeigneten Platz unterzubringen.“ — „Ist geschehen.“ — „Ja, wann denn? Und wo?“ — „Gestern. Im Papierkorb!“

(Der Vorsichtige.) „Ich bin sehr vorsichtig. Ich schicke meine Kinder immer aus dem Hause, wenn ich mich mit meiner Frau streite.“ — „Die lieben Kleinen! Man sieht ihnen an, daß sie viel in der frischen Luft sind.“

(Ueberflüssig.) Hausfrau (an der Treppe oben): „Soll ich ein Licht bringen?“ — Gast (aus der Dunkelheit): „Nein, danke, ich liege schon unten.“

(Problem.) „Ach, Mama, sag' mir, wie ist man Spargel und bleibt dennoch Dame?“

Nationalbank.

Table with exchange rates: 100 Reichsmark = 100.00, 100 Kronen = 100.00, etc.

Redaktion.

Die Redaktion... Die Redaktion... Die Redaktion...

Redaktion.

Redaktion... Die Redaktion... Die Redaktion...

Gold.

Ein Menschenjoch.

— Roman von Wilhelm Herbert. —

Bald war er einige Tage in der Residenz und lebte in Teus und Braus, bald lud er sich von seinen Freunden und Freundinnen eifrig zu Gast und feierte mit ihnen in seiner alten „Unfenschöhle“, wie er das Schloß seiner Väter nannte, Orgien oder es erwuchs auf dem Maienhofe irgend eine Gelegenheit zu einer kleinen Veranstaltung — kurz und gut, das Leben behagte ihm so durchaus und die Tändelei mit Dori, der er langsam, aber — wie er hoffte — sicher näher rückte, verlieh dem ganzen noch einen eigenartigen intimen Reiz. Dabei verfügte er über Beris, Kasse mit einer Freiheit, die ihn manchmal spöttisch auflockern ließ, wenn er bedachte, wie läppisch-brutal der unwissende Maienhofener die Hand auf dem Gelde hielt und mit welcher leichten Mittelst ihm Fuchsfinger doch bei jeder Gelegenheit ein K für ein U vormachte. Wenn Beri seinen Wertmeister öffnen, die Kassetten herausheben, dort im Gold und Silber wühlen und die Scheine zählend und immer wieder zählend durch die Finger gleiten lassen konnte, war er vollkommen beruhigt und dachte nicht an die Wechsel, die mit seinem Akzept umliefen, an die Schecks, die ihm Fuchsfinger mit irgend einer leicht hingeworfenen Bemerkung zur Zeichnung vorlegte.

Von Dori war in dieser Richtung vollends nichts zu besorgen. In ihr stand der Glaube an ihren unererschöpflichen Reichtum durch keinen Argwohn getrübt festest und was sie sah und hörte, bestätigte ihr nur das stete Anwachsen und Zunehmen dieser Schätze.

Das Frühjahr brachte auch die Eröffnung der Fabrik. Damit kam eine Menge fremder Leute ins Dorf. War man in der Säge, abgesehen von einigen Werkmeistern und Fachkundigen, mit einheimischen Kräften ausgekommen, so bedurfte es hier, wo es sich um die Herstellung von Kisten, Rahmen, Parquetten und anderen Holzwaren handelte, fast durchwegs geschnitzter Leute. Nicht nur in die Natur, auch unter das Volk kam ein fremder Ton. Wie man bis zu den Höhen empor das dumpfe Säusen der Triebräder, das Pfeifen der Transmissionsen, das Stampfen und Schlagen der Maschinen hörte, wie das Rebellhorn weithin brüllend die Arbeitspausen und Ruhezeiten der Fabriksangehörigen und denen weit draußen verkündete und ihnen so bald statt dem Stand der Sonne Richtmaß für die Zeit wurde, so brachten die Arbeiter — von hier die Zeit wurde, so brachten die Arbeiter — aus der Welt draußen und dort zusammengewürfelt — aus der Welt draußen und dort zusammengewürfelt — aus der Welt draußen und dort zusammengewürfelt — aus der Welt draußen und dort zusammengewürfelt —

beschworen? War er nicht all dem, was da kam und kommen mußte, ein Hülfsprediger gewesen?

Wenn er sich mit solchen Vorwürfen quälte, schlug er sein Auge schau vor dem stummen und doch so berechneten Blick der alten Maienhofenerin nieder, die, zum Schatzen ihres eintägigen bestimmten Besessens herabgeschwunden, ihr Hinterstübchen nur noch verließ, um zur Kirche oder zur alten Traudl zu gehen, mit der sie dann wortlos beisammen saß und dem stillen Spiel des kleinen Gottfries lauschte, der in erfreulicher Weise gedieh, dabei aber nichts von der jauchzenden lärmenden Weise anderer gefunder Kinder an sich rühr.

Nur einmal noch redete sich die Maienhofenerin auf — als nämlich Dori, hinter der Fuchsfinger trieb und hegte, schüchtern mit der Frage in das Austragstüberl trat, was denn die Mutter dazu sagen würde, wenn man den Hof umbaute oder lieber gleich ganz abtrüge und ein neues modernes Gebäude erstehen ließe — die Mutter tat's ja dabei auch besser kriegen.

Da fuhr die Alte auf. Nein, rief sie mit zitternder Stimme, solange sie noch lebe, solle kein Stein vom andern kommen. Das alte Haus wenigstens müße stehen bleiben, wenn auch der alte Geist und das alte Glück längst daraus fortgezogen. Sie wollte es nicht besser kriegen, als sie es habe — gut kriege sie es nie mehr.

Die dumpfe Resignation, die in ihren Worten lag, der heiße Schmerz um das Verlorene, der trotz des müden Tones der Stimme aus den Tiefen der Seele heraufklang — all das erschütterte Dori. Sie war seit langem ihrer Mutter schau ausgewichen, hatte das Hinterstübchen gemieden und in dem lauten Leben, das im Vorderhaus eingezeichnet, die Gemütskräfte betäubt, wenn solche um ihre Eltern in ihr erwacht waren.

Jetzt fant sie in jäher Wallung vor den Knien der Alten zusammen und barg schluchzend ihr Haupt in deren Schoß. — Mutterl, hat sie, verzeih' mir! Die Maienhofenerin strich ihr mit zitternder Hand über den Scheitel. — Armes Kind! murmelte sie dabei. Das war das letzte Mal, daß Mutter und Tochter sich einander näherten. Dasjenige, was sie vielleicht hätte zusammen führen, den Lebensabend der Alten hätte erheitert, verlängern, verschönen können — ein hätte erheitert, verlängern, verschönen können — ein hätte erheitert, verlängern, verschönen können — ein hätte erheitert, verlängern, verschönen können — ein hätte erheitert, verlängern, verschönen können —

Der Martil, der ehemalige Schwärzer, den man sonst wenig erblickte, war hier und da bei diesem jungen Paar im Heimgarten. Er konnte und qualte sich an ihrer Freude. Wenn er so die blühende, scherzende Frau sah, dazu ihren Mann in stolzem Selbstgefühl schafften, dann träumte er sich zurück und dachte, wie es wohl hätte kommen können, und da geschah es denn das eine und andere Mal, daß er plötzlich das kleine Mädchen aus der Wiege nahm, es hoch in die Luft schwang und dann fest in die Arme preßte, gleich darauf aber schen, als ob er sich an fremdem Gut vergriffen, in die Wiege legte und wortlos zur Türe Hinaustrannte. — Was hat er denn? frug dann die junge Frau erstaunt.

„Mei! sagte ihr Mann. Weist, ein armer, unglücklicher Mensch ist er halt — gut muß man sein mit ihm! Dann wackelte und schaffte Martil wieder im

Pfarrhof, als ob er alles zerreißen wollte, und nur hie und da hielt er inne, lauschte nach dem Seitengebäude und dabei wurde es ruhiger in ihm und schließlich glitt wohl gar ein vergnügtes Lächeln über seine erkrusten Züge. Entfann er sich doch wieder, daß da drinnen zwei Menschen waren, deren Pflege ihm Evi anvertraut hatte, durch die er mit der Geliebten, die ihm im Leben nicht angehört, nun, da sie im Grabe ruhte, zusammenhing.

Ob blieb ein Vorübergehender am Zaun stehen und sah ihm zu, wie er so arbeitete. — Geh, Lappert, sagt dann wohl eines oder das andere, was plagt di' denn so? Willst denn a gauger Seiliger werd'n — a halber bist eh' schon! Da konnte Martil, in der Arbeit innehaltend, zu dem anderen Hinauslachen.

— Meinst? Schon recht, wenn er seine Sünden abbüßte. Desto mehr Anspruch er sich dadurch auf ein Glück im Leben erwarb, desto mehr davon konnte er seinem Pfingling drinnen überlassen — für sich selbst wollte er nichts mehr.

Sie und da stand wohl auch plötzlich einer von den alten Kameraden draußen am Zaun. — Martil, flüsterete es dann herein, was is's? Verleugnest deine Freund' ganz? Heu! nacht hätten wir ein schönes Stück zum rüberbrennen über d' Grenz' — gut könnten wir di' brauchen dabei — 's schaut ein feines Geld heraus! Se, du, mit sollst halten!

— Na! sagte dann der Martil kurz und ruhig, griff nach einem neuen Scheit und sagte weiter, ohne daß der andere mit allem Zureden mehr als eine Silbe aus ihm herausgebracht hätte. Aber wenn er scheltend weggegangen oder seufzend über die Untreu' alter Kameraden fortgeschlichen war, warf Martil wohl plötzlich die Säge zur Seite und sah ihm wehmütig nach und sein Auge schweifte mit jehnsuchtsvollem Verlangen über die Höhen hin, wo er jeden Schleichweg, jeden heintrüben Gangsteig kannte. Der alte Schwärzer war wieder aus seinem Todeschlaf gestört worden in ihm und rang mit dem ehrliehen wackeren Knecht um den Borrang. Aber der letztere behielt den Sieg — von einem Mal leichter zum anderen.

— 's hab' mei' Aufgab! murmelte er, nahm die Säge in die Hand und schneit weiter. Einmal an einem Herbstmorgen stand der Maienhofener draußen am Zaun des Pfarrhofes. Martil bemerkte ihn, wie er zufällig aufschah, und er mußte leise lachen, als er ihn bemerkte. Vergnügt pfiff er vor sich hin und doppelt so flink ging's ihm von der Hand. Da stand er ja nun draußen — der Rebenhühler, der begünstigte Rivale, der stolze Maienhofener, der glaubte, ihm gehöre die Welt — und nun hatte doch der arme Schwärzer hier innen das Beste vor ihm voraus: Evis Kind und ein ruhiges Gemüts.

— Herrschaft! sagte Beri endlich verlegen, als der andere gar nichts reden wollte. Wißt du aber flink! Geh's aber dir von der Hand! 'Grad eine Freund' is's zum Zuschau'n!

Martil nickte ihm vergnügt hinaus. — Zum Schaffen auch! sagte er. Als der Maienhofener die ruhige Freundlichkeit des anderen sah, wurde er mutiger. — Du wärst so einer, meinte er, aber immer noch mit unsicherer Stimme, einer für mi! Gut könnt' i' di' brauchen! Tausendmal besser noch als der Herr Pfarrer. Einen schönen Taglohn hatt' i'! (Fortsetzung folgt.)

Budai Szinkör. Arvácska. Kezdeté fél 8 órákor. Sziget Színpad az Alsó Margitszigeten. Telefon 20-73. A szigeti csata Salamon Béla felleptével. Radó Sándor magánzsámai. A szegény jó Náthán. Kezdeté 9 órákor.

Budapesti Színház. Nincs már zsidó Pesten! Kezdeté 8 órákor. KERT-MOZI. Aréna-nt és Vilma királyné-nt sarkán. Telefon: 26-04. J'Accuse. 2 részben. 14 felvonásban. Előadások 8 és 10 órákor.

Nyugat-Mozgó. A szerelem tükre Amerikai színmű 6 felvonásban. A pokol királynője Amerikai történet 7 felvonásban. Előadások 1/2, 1/2 és 2/10.

Cirkus Beketow. Heute abends 8 Uhr das sensationelle Juli-Wellprogramm mit Capt. Schneiders 50 Löwen 50 und Rubini, der stärkste Mann der Welt.

Kleiner Anzeiger. Das Wort: 500 Kr., an Sonn- und Feiertagen 1200 Kr. Die kleine Anzeige: 5000 Kr., an Sonn- u. Feiertagen 12.000 Kr. Jedes fettegedruckte Wort wird für zwei Worte gerechnet.

KAUF, VERKAUF. Platin, feine Zähne, Kauf zum Höchstpreis, Gold, Silber und Quecksilber zu höchsten Tagespreisen. Großhandel, sofortige dreimonatige, halbjährige, jährliche Verzinsung.

Perfekt fiatal könyvelő állását változtatná. Elvállal bármilyen szakmabeli könyvelést vagy folyószámlavezetést. Kaupi Tibor, VII., Szóvivőség-utca 11, földsz. 17. 90435

MÖBEL, TEPPICHE. Gyönyörű háló-, ebédlők, őröltöltött, börgarnitúrák csoda-olesón Aradi-utca 12. 2908. Batorvők figyelmébe. Elsőrangú lakberendezést nemcsak hirdetek ölcsön, de adok is. Fried, Rákóczi-ut 55, bejárat Aggteleki-utca, pince. 1678

Erdemes cikkel foglalkozna reprezentáló művelt uriaszszony. Levelet a kiadóba «Fixum 442» jellegre. 16442. Művelt, kellemes uriaszszony német társalgási órákat ad, sétával kapcsolatban is. Levelet a kiadóba «Erdemes 441» jellegre. 16441

WÄSCHE. Verkauft Sie nicht Ihre Weiswäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. «Rohokas» Kunjshandlung, Király-utca 87, Telefon 134-34. 1112

Gellert ingatlanforgalmi vállalat, I. Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Déli vasutnál, elite helyen, 450 □-lön körülpített háromemeletes, adómentes, tehermentes bérpalota, 35 nagy modern lakással 950 millió. «Gellert».

OBST. Aprihofen, gewählte, schönste Sorte, zum Einleben und als Tafelobst, per Kilo 24,000 Kronen, kleiner für Lekmar, so wie eble Apfel, saftige Birnen, Pfäfen per Kilo 15,000 Kronen liefert Müller Jenő, Kiskunhalas. 1124

Unterricht. Gebildetes deutsch-französisches Fräulein sucht Stelle zu Kindern oder Dame, auch auswärts oder tagsüber. Mayer, X., Harmat-utca 21, Tür 4. 16444

BEKLEIDUNG. Übergangsmantel, Seiden-, Stoffkleider, Schlafrocke, Gegenheitspreise. Brautkleider ausgefallen. Almásy-utca 4. 1090

Kindergärtnerin wird zu 1 1/2 jährig. Kinde gesucht. Vorzugstellen zwischen 1-3 Uhr nachmittag. Adresse in der Exp. 16438

OFFENE STELLEN. Ordnungsliebende, beschreibende, im Hauswesen, Kochen, Handarbeiten geschickte Stütze sucht christliche Familie. Schriftliches Anerbieten: Sebinger, Római fűrdő, Névtelen-utca 10. 16406

IV. éves közg. egyetemi hallgató elvállalja polg. realskolai növendék tanítását. Díjazás lakás, teljes ellátás. «Szorgalmas» jellegre a kiadóba. 9059

VEGYÉSZETI GYÁR. Vegyészeti gyár felvesz ügy-nököket. Csakis elsőrendű erők jöhhetnek számításba. Jelentkezés vasárnap 9-12 óra között. Müller, Szondy-utca 98-b. 90416

Stellengesuche. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

Realitäten. Realitas. «Kütiengesellschaft», Erzsébet-körut 27, «Gambrianus»-Palats. Telefon: József 121-93. Telegrammadirekte: Realitas-Budapest. 2565

SOMMERWOHNUNGEN. Leányudúló, Szentendre leg-zsebb részén, felvesz gvermeket nyaralásra. Első-rendű ellátás, lelkesmeretes felügyelet. Vasné, dr. Gerő Szeréna, Izbéghi-ut. Burján-utca 26. Telefon 33-21.

VILLEN. Gödöllő mellett 600 öles, 3 szobás jókarban levő családi ház nagy szőlőkerttel, villamostól 3 perc, 220 millió. Freund, Miksa-utca 13. József 72-63.

REALITÄTEN. Realitas. «Kütiengesellschaft», Erzsébet-körut 27, «Gambrianus»-Palats. Telefon: József 121-93. Telegrammadirekte: Realitas-Budapest. 2565

Gödöllő mellett 600 öles, 3 szobás jókarban levő családi ház nagy szőlőkerttel, villamostól 3 perc, 220 millió. Freund, Miksa-utca 13. József 72-63.

Gödöllő mellett 600 öles, 3 szobás jókarban levő családi ház nagy szőlőkerttel, villamostól 3 perc, 220 millió. Freund, Miksa-utca 13. József 72-63.

HÄUSER. In Pestjénörine beziehbare Villen, Familienhäuser nun fünf-jehn Millionen aufwärts in großer Auswahl ständig zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verlässliche Bureau des Bankkommissionärs Rados Sándor in Pestjénörine, Ulloi-ut 133, Telefon 31. Bei der Saltelle Teélagyar.

Magányos házat Pest területén keresek, lehetőleg istállóval, berbe vagy vétréle. György, Conti-utca 7. 996

Magányos házat Pest területén keresek, lehetőleg istállóval, berbe vagy vétréle. György, Conti-utca 7. 996

KAUF, VERKAUF. Platin, feine Zähne, Kauf zum Höchstpreis, Gold, Silber und Quecksilber zu höchsten Tagespreisen. Großhandel, sofortige dreimonatige, halbjährige, jährliche Verzinsung.

Perfekt fiatal könyvelő állását változtatná. Elvállal bármilyen szakmabeli könyvelést vagy folyószámlavezetést. Kaupi Tibor, VII., Szóvivőség-utca 11, földsz. 17. 90435

Erdemes cikkel foglalkozna reprezentáló művelt uriaszszony. Levelet a kiadóba «Fixum 442» jellegre. 16442

MÖBEL, TEPPICHE. Gyönyörű háló-, ebédlők, őröltöltött, börgarnitúrák csoda-olesón Aradi-utca 12. 2908. Batorvők figyelmébe. Elsőrangú lakberendezést nemcsak hirdetek ölcsön, de adok is. Fried, Rákóczi-ut 55, bejárat Aggteleki-utca, pince. 1678

WÄSCHE. Verkauft Sie nicht Ihre Weiswäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Firma besucht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. «Rohokas» Kunjshandlung, Király-utca 87, Telefon 134-34. 1112

OBST. Aprihofen, gewählte, schönste Sorte, zum Einleben und als Tafelobst, per Kilo 24,000 Kronen, kleiner für Lekmar, so wie eble Apfel, saftige Birnen, Pfäfen per Kilo 15,000 Kronen liefert Müller Jenő, Kiskunhalas. 1124

BEKLEIDUNG. Übergangsmantel, Seiden-, Stoffkleider, Schlafrocke, Gegenheitspreise. Brautkleider ausgefallen. Almásy-utca 4. 1090

OFFENE STELLEN. Ordnungsliebende, beschreibende, im Hauswesen, Kochen, Handarbeiten geschickte Stütze sucht christliche Familie. Schriftliches Anerbieten: Sebinger, Római fűrdő, Névtelen-utca 10. 16406

VEGYÉSZETI GYÁR. Vegyészeti gyár felvesz ügy-nököket. Csakis elsőrendű erők jöhhetnek számításba. Jelentkezés vasárnap 9-12 óra között. Müller, Szondy-utca 98-b. 90416

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

STELLENGESUCHE. Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreiberin in einem Bureau. Unter «Beschreibende Anfrüder 106» an die Exp. 90106

Bei Bestellungen und sonstigen Auknüpungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.